Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

9.4.1890 (No. 82)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.20 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.)

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 82. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch, den 9. April 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

* Die Petition des allgemeinen badischen Volksschullehrervereins vor der Zweiten Kammer.

Der Bericht der Petitionskommission der Zweiten Kammer über die Bitte des Vorstandes des allgemeinen badischen Volksschullehrervereins, die Abänderung einiger Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes betreffend, ist im Druck erschienen. Das Begehren der Petenten geht im Wesentlichen dahin: Es möge das bestehende Elementarunterrichtsgesetz in den bezüglichen Bestimmungen wie nachstehend abgeändert werden:

Das Ortsklassensystem möchte in seiner jetzigen Form aufgehoben werden, da die Gehaltsordnung nach Ortsklassen mit erheblichen Nachtheilen und Ungleichheiten verbunden sei. An Stelle desselben soll die Bezahlung nach dem Dienstalter treten, wie dies bei andern Beamten der Fall ist. Die Petenten behaupten, das Ortsklassensystem sei ursprünglich aus dem Pfründecharakter hervorgegangen, welcher den Schuldiensten wie den Pfarrstellen aus alter Zeit her geblieben. Historisches Herkommen und keineswegs Gründe der Zweckmäßigkeit hätten dasselbe bis zur Gegenwart erhalten.

Die weitern der Abänderung bedürftigen Bestimmungen werden dahin präcisirt: 2) Die Zulagen möchten nicht mehr an die Stelle, sondern, wie bei den Beamten, an die Person gebunden sein und in solchen Fristen gewährt werden, daß der Höchstgehalt mit etwa 20 Dienstjahren, von der ersten Anstellung als Hauptlehrer an gerechnet, erreicht werden kann. 3) Die Gehalte der Hauptlehrer möchten auf allen Stellen erhöht und so bemessen werden, daß sie den Gehalten der Beamten mit gleichwerthiger Vorbildung entsprechen. 4) Den Schulgehilfen möchten höhere Gehalte und nach Ablegung der Dienstprüfung eine Zulage bewilligt werden. 5) Die Ruhegehalte der Lehrer und die Versorgungsgehalte ihrer Hinterbliebenen möchten nach den Bestimmungen des Beamtengesetzes geregelt werden.

Der Bericht bemerkt, daß das Verlangen der Lehrer eine befriedigende Reform ihrer Einkommensverhältnisse durch Beseitigung des veralteten Ortsklassensystems berechtigt sei, daß aber bei Ersetzung desselben durch Dienstalterszulagen die Aufwendung in Betracht zu ziehen sei. Die bisherigen Beiträge der Gemeinden würden in diesem Falle beizubehalten sein, höhere Belastungen dürften denselben dagegen nicht auferlegt werden. Der ganze künftige erforderliche Betrag wäre aus der Staatskasse zu entnehmen.

Bei dieser Reform sollen die Einkommensverhältnisse der Lehrer in den Städten der Städteordnung außer Betracht bleiben, sofern denselben Gehalte von den städtischen Behörden verliehen wurden, welche die nunmehr in Betracht zu nehmenden Beträge übersteigen. Als Entgelt soll diesen Städten aber die bisher nur thatsächlich eingeräumte und geübte Befugniß der Präsentation ihrer Lehrer künftig als ein gesetzlich geordnetes Recht verliehen werden.

Der Bericht beschäftigt sich nun mit der Statistik der definitiv angestellten männlichen und weiblichen Lehrern, der Dienstzeit derselben und geht dann über zu den auf den gegenwärtigen Gesetzen beruhenden Einkommen der Lehrer (an festem Gehalt, Schulgeld und Personalzulagen).

Der Gesammtaufwand für die etatmäßigen Lehrer berechnet sich:

Für 307 Hauptlehrer in den Städten der Städteordnung:

an Gehalt	Mk.	383,150.—
an Schulgeld	„	144,468.—
im Ganzen	„	527,618.—
im Durchschnitt	„	1,728.62

Für 36 Hauptlehrerinnen in diesen Städten:

Gehalt	Mk.	32,400.—
Schulgeld	„	15,761.—
im Ganzen	„	48,161.—
im Durchschnitt	„	1,349.—

Für 2152 Hauptlehrer in den übrigen Gemeinden:

Gehalt	Mk.	1,966,400.—
Schulgeld	„	563,440.—
Personal-Zulagen	„	64,750.—
Im Ganzen	„	25,945.90
„ Durchschnitt	„	1205.56

Für 24 Hauptlehrerinnen in den letzteren Gemeinden mit:

Gehalt	Mk.	21,442.—
Schulgeld	„	7267.—
Im Ganzen	„	28,709.—
„ Durchschnitt	„	1196.20

Die Gesammtsumme für die oben bezeichneten Lehrkräfte beträgt Mk. 31,990.78.

Für die nicht etatmäßigen Lehrer:

Für 148 Unterlehrer in den Städten der Städteordnung:

an Gehalt	Mk.	109,416.—
Schulgeld	„	14,127.—
Im Ganzen	„	123,543.—
„ Durchschnitt	„	834.75

Für 70 Unterlehrerinnen in diesen Städten:

Gehalt	Mk.	52,956.—
Schulgeld	„	6059.—
Im Ganzen	„	59,015.—
„ Durchschnitt	„	843.07

Für 680 Unterlehrer in den übrigen Gemeinden:

Gehalt	Mk.	452,300.—
Schulgeld	„	42,184.—
Im Ganzen	„	494,484.—
„ Durchschnitt	„	727.18

Für 78 Unterlehrerinnen:

Gehalt	Mk.	52,640.—
Schulgeld	„	5054.—
Im Ganzen	„	57,694.—
„ Durchschnitt	„	798.82

Die Gesammtsumme für nicht etatmäßige Lehrstellen beträgt Mk. 734,736.—.

Der Gesammtaufwand für die vorhandenen Lehrkräfte beträgt daher Mk. 3,933,814.—.

Hiezu kommen 105 Schulgehifen Mk. 82,420.—

49 Hilfslehrer aus dem Pensions- und Hilfsfond Mk. 36,300.—

Das Gesammteinkommen der Lehrer ohne Miethentschädigung berechnet sich auf Mk. 4,052,534.—.

Der Kommission erscheint es angemessen und als eine zur Erfüllung verständiger Erwartungen in den Lehrerkreisen entsprechende Ordnung der Gehaltsverhältnisse, wenn man als den allen definitiv angestellten Lehrern gemeinsamen Ausgangspunkt den Gehalt von 1100 Mk. bestimmen werde.

Wenn nach Ablauf dreier Dienstjahre eine ordentliche Zulage von 100 Mk. treten und eine weitere von 100 Mk. je nach Verfluß von 4 Jahren bis zur Erreichung des höchsten Gehaltes von 1800 Mk. folgen würde, so würde dieser höchste Gehalt nach Zurücklegung des 27. Dienstjahres bezw. meist nach Zurücklegung des 54. Lebensjahres erreicht werden. Diese Feststellung bleibt allerdings hinter den Erwartungen der Petition. Sie nähert sich aber denselben und rechtfertigt sich mit dem erheblichen Kostenaufwand, den die Aufbesserung verursacht.

Bei Bemessung der Gehalte nach dem Tarife von 1100—1800 Mk. würde sich ein Mehraufwand von 532,280 Mk. ergeben, der jetzige Durchschnittsgehalt von 1205.50 Mk. auf 1442.61 Mk. steigen.

Die Gehalte der Lehrer in den Städten der Städteordnung würden allerdings zum Theil die obigen Maximalbeträge übersteigen. Die Feststellung der Gehalte dieser Lehrer würde im Vergleich mit den dermaligen Einkünften einen Minderaufwand von 101,715 Mk. ergeben.

Das über die Sätze des Gehaltstarifs hinausgehende Einkommen würde für den Ruhegehalt und die Hinterbliebenenversorgung als Uebergehalt zu betrachten sein. Für die Hauptlehrer in den übrigen Gemeinden würde ein Gesammtmehraufwand von 509,910 Mk. eintreten. Für die Hauptlehrerinnen in den Städten der Städteordnung würde sich eine Minderung von 6491 Mk., bei den übrigen um 909 Mk. ergeben.

Bezüglich des Gehaltes der Schulgehilfen und Unterlehrerinnen, deren Einkommen gleichfalls reformbedürftig ist, würde sich bei Festsetzung eines Gehaltes von 800 M. ein Gesammtmehraufwand von Mk. 53,509.64 ergeben. Die Erhöhung der Unterlehrer in den Städten der Städte-

Die Namun.

Von G. Struder.

52) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dort, in dem Halbdunkel, welches die Bäume hervorriefen, ließ dieselbe sich nieder, und nachdem ihr Begleiter ein Gleiches gethan hatte, begann sie mit einer Stimme, der man auch nicht die kleinste innere Bewegung anmerken konnte:

„Don Alfredo, was ich Ihnen jetzt zu eröffnen habe, betrifft, wie ich Ihnen bereits sagte, vor allem Dona Maria, jedoch muß ich, bevor ich auf den eigentlichen Zweck dieser Unterredung zu sprechen komme, etwas weiter ausholen und zunächst mit uns selbst beginnen. Diesen Morgen haben Sie, doch wohl nur, um die Sennora zu verletzen und an ihr sich zu rächen, zu einem Schritte sich hinreißen lassen, der, wenn dasjenige zur Wirklichkeit würde, was Sie damals zu wünschen vorgaben, Sie tief unglücklich machen müßte. Sie haben bei der Sennora um meine, der armen Indianerin Hand angehalten, Don Alfredo."

„Ja, das habe ich", versetzte Alfred, der fühlte, wie ihm die Röthe der Scham und der Reue heiß zu Kopfe stieg, mit erzwungenem Trotz, „und mein Wort halte ich, mag daraus entstehen, was da will."

„Sprechen Sie nicht so", entgegnete in leise bebendem Tone seine Gefährtin, „ich weiß besser, wie in Ihrem Herzen es aussieht, und ich weiß auch, daß Sie jenen Schritt bereits tief bereuen. Ihr Wort — wenn Sie glauben, daß Sie durch ein solches an mich gebunden sind — gebe ich Ihnen daher zurück, Sie sind frei, völlig frei, Don Alfredo, und nichts hindert Sie, derjenigen, welche Sie so aufrichtig lieben, Ihre Neigung zu gestehen und sie zu bitten, daß Sie die Ihrige werden möge. Das letztere zu erreichen wird für Sie nicht schwer sein. Denn die Sennora liebt Sie wieder, tief und innig, noch weit mehr vielleicht als sie von Ihnen geliebt wird, und es bedarf nur eines Wortes Ihrerseits, um Ihr beiderseitiges Glück zu begründen und besonders die Gesundheit meiner armen Herrin, welche unter den Ereignissen der letzten Zeit so schwer gelitten hat, wiederherzustellen."

„Namun, Sie sind die Großmuth und die Hochherzigkeit selbst!" rief Alfred aus, „Sie geben mir mein Wort zurück, und doch habe ich schon früher an dieser Stelle hier es errathen, daß ich Ihnen nicht gleichgiltig bin. Aber ich will an Charakterfestigkeit Ihnen nicht nachstehen, ich will mich durch ein Weib nicht beschämen lassen, und daher wiederhole ich Ihnen nochmals: Wollen sie die Meine werden, so bleibe ich bei dem, was ich diesen Morgen gesagt habe! Was sollte ich auch mit eitlen Gedanken in Bezug auf die Sennora mich quälen! Hat sie mich nicht schnöde zurückgewiesen, als ich meine innige Neigung ihr gestand, und hat sie nicht sogar die Peitsche zum Schlage gegen mich erhoben! Und da können Sie noch von Liebe zu mir sprechen?"

„Und doch ist diese Liebe vorhanden", fuhr die Namun fort, „und zwar in einem solchen Grade, daß die Sennora nicht mehr leben kann ohne Sie. Erwähnen Sie jenen unglückseligen Vorfall nicht mehr. Es war das letzte Aufbäumen ihres energischen Willens und ihres Stolzes gegen den Zug des Herzens, und wenn nicht ihr Stolz durch mein plötzliches Erscheinen noch heftiger aufgestachelt worden wäre, so würden Sie wohl damals schon erfahren haben, wie in ihrem Inneren es eigentlich aussieht. Sie können dies entschuldigen und Sie müssen es verzeihen, da die Sennora, sie, die sonst so grenzenlos Stolze, Sie selbst um Verzeihung gebeten hat. Es handelt sich um das Wohl meiner Herrin, um deren Lebensglück, und da flehe auch ich Sie an: Seien Sie nicht unerbittlich, bringen Sie nicht Ihr eigenes Glück zum Opfer, um dasjenige eines anderen Menschen zu zerstören."

Die Worte der Namun begannen Alfred immer mächtiger aufzuregen. Er glaubte wiederum die großen Augen mit dem bittenden Ausdrucke auf sich gerichtet zu sehen, eine Ahnung von einem zukünftigen Dasein voll grenzenloser Seligkeit und Liebe durchschauerte ihn, und seiner kaum mehr mächtig erfaßte er die Hände seiner Gefährtin und rief aus:

„Aber wenn es wahr werden könnte, was Sie soeben so herrlich vor die Seele mir zauberten, wie wollte ich es denn jemals vor meinem Gewissen und vor meiner Ehre verantworten, daß ich Ihnen gegenüber nicht gehalten habe, was ich versprach?"

„Es handelt sich", entgegnete die Namun mit zu

ordnung (der Durchschnittsbetrag ist Mk. 837.42) wäre den betr. Gemeinden anheimzustellen.

Den Schulgehilfen, die die Dienstprüfung abgelegt haben, könnte noch eine Zulage von 100 Mk. gewährt werden.

Der Gesammtaufwand für die nicht etatmäßigen Lehrkräfte (außer den Städten der Städteordnung) würde sich belaufen auf Mk. 96,909.64.

Bezüglich der Wohnungsentschädigung für Hilfslehrer würde sich, da diese gleichfalls sehr nieder sind, eine Erhöhung empfehlen.

Der Antrag der Kommission geht in Berücksichtigung der vorerwähnten Verhältnisse dahin, die Petition, soweit sie Abänderung des Ortsklassensystems und Ersetzung desselben durch Dienstalterzulagen unter angemessener Erhöhung der Gehalte der Hauptlehrer und der Schulgehilfen erstrebt, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der in der Petition nicht erwähnten Haupt- und Unterlehrerinnen, der Großh. Regierung empfehlend zu überweisen.

Eine weitere Bitte der Petition betrifft die Ruhegehalte der Lehrer und die Versorgungsgehalte der Hinterbliebenen, deren Regelung nach den Bestimmungen des Beamtengesetzes gewünscht wird. Unter Zugrundelegung desselben bezüglich der Bestimmungen über die Zuruhesetzung würde sich gegen die dermalige Ausgabesumme von 229,930 M. künftig eine solche in Höhe von 398,406 M. 80 Pf., somit ein Mehraufwand von 168,476 M. ergeben, mit der der Schullehrerpensions- und Hilfsfond bezw. die Staatskasse weiter zu belasten wäre.

In Betreff der Hinterbliebenenversorgung bemerkt der Bericht, daß diese schon durch die Novelle zum Elementarunterrichtsgesetz vom 25. Juli 1888 nach den Vorschriften des Beamtengesetzes geregelt ist, jedoch mit der Abweichung, daß nicht der wirkliche Gehaltsbezug nebst Wohnungsgeld, sondern wie für alle Klassen der Schuldienste gemeinsamer Einkommensanschlag von 1300 M. der Berechnung des gesetzlichen Wittwengeldes zu Grunde zu legen ist. Hiernach erhöht sich das Wittwengeld vom 1. Januar 1890 von 300 M. auf 390 M.

Sehr nachtheilig wirkt hier die Bestimmung des § 93 des erwähnten Gesetzes, bei dessen Anwendung das Wittwen- und Waisengeld eine verhältnißmäßige Kürzung erfährt.

Bei ganzer Nachbildung der bezüglichen Vorschriften des Beamtengesetzes würde das Wittwengeld im Minimum 408 M., im Maximum 618 M. betragen.

Bei Berechnung auf Grund des durchschnittlichen Einkommensanschlags der etatmäßigen Lehrer mit rund 1690 M. würde das Wittwengeld 507 M. betragen. Für jährlich durchschnittlich 53 Benefizien wären 26,871 M. und bei Eintritt des Beharrungszustandes, der sich auf 840 Benefizien erstreckt, 425 M., 880 M., d. h. im Vergleich mit der dermaligen Ausgabe ein Mehr von 168,346 M. in Rechnung zu nehmen. Auf 10 Jahre vertheilt somit jährlich 10,521 M.

Nicht etatmäßige Beamte, somit hier Schulgehilfen, wären zu Beiträgen an die Wittwenkasse unter diesen Umständen nicht mehr verpflichtet.

Im Hinblick auf die bisher nur in ungenügendem Maße geleistete Abhilfe bezüglich der Ruhegehalte und der Hinterbliebenenversorgung beantragt die Kommission auch diese Petition der Gr. Regierung empfehlend zu überweisen.

Kaiser Wilhelm über den Offizier-Ersatz für die Armee.

Der „Reichs-Staats-Anzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers:

Ich habe Mich bereits am Neujahrstage den kommandirenden Generalen gegenüber hinsichtlich des Offiziererfatzes für die Armee ausgesprochen. Seitdem sind Mir neben den sonstigen Eingaben über die zur Zeit üblichen Privatzulagen und über die Gehaltsabzüge der Offiziere auch die Nachweisungen über den Stand an Offizier-Aspiranten vorgelegt worden. Dieselben liefern den Beweis, daß in der Armee nicht überall nach gleichen Grundsätzen verfahren wird und sehe Ich Mich deshalb veranlaßt, Meiner bezüglichen Willensmeinung für alle Betheiligten in eingehender Weise erneut Ausdruck zu geben. Die allmähliche Vermehrung der Kadres der Armee hat die Gesammtzahl der etatsmäßigen Offizierstellen beträchtlich erhöht. Für dieselben einen geeigneten und möglichst zahlreichen Ersatz zu schaffen, ist ein dringendes Erforderniß, ganz besonders im Hinblick auf die Ansprüche, die der Kriegsfall an die Armee stellt. Gegenwärtig weisen fast alle Regimenter der Infanterie und der Feldartillerie erhebliche Lücken auf. Diese Lage macht die Heranziehung eines ausreichenden und geeigneten Ersatzes zu einer von Tag zu Tag wichtigeren und ernsteren Pflicht der Truppenkommandeure. Der gesteigerte Bildungsgrad unseres Volkes bietet die Möglichkeit, die Kreise zu erweitern, welche für die Ergänzung des Offizierskorps in Betracht kommen. Nicht der Adel der Geburt allein kann heutzutage wie vordem das Vorrecht für sich in Anspruch nehmen, der Armee ihre Offiziere zu stellen. Aber der Adel der Gesinnung, der das Offizierkorps zu allen Zeiten beseelt hat, soll und muß demselben unverändert erhalten bleiben. Und das ist nur möglich, wenn die Offizieraspiranten aus solchen Kreisen genommen werden, in denen dieser Adel der Gesinnung zu Hause ist. Neben den Sprossen der adligen Geschlechter des Landes, neben den Söhnen Meiner braven Offiziere und Beamten, die nach alter Tradition die Grundpfeiler des Offizierkorps bilden, erblicke Ich die Träger der Zukunft Meiner Armee auch in den Söhnen solcher ehrenwerther bürgerlichen Häuser, in denen die Liebe zu König und Vaterland, ein warmes Herz für den Soldatenstand und christliche Gesittung gepflegt und anerzogen werden. Ich kann es nicht gutheißen, wenn manche Kommandeure sich für die Heranziehung des Offiziererfatzes eigene, einseitige Grundsätze schaffen, wenn beispielsweise die Grenzen der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung so eng gezogen werden, daß für die Annahme eines jungen Mannes die Ablegung der Abiturientenprüfung als unabweisbare Bedingung hingestellt wird. Ich muß es mißbilligen, wenn der Eintritt abhängig gemacht wird von einer übermäßig hohen Privatzulage, welche die Söhne wenig begüterter, aber nach Gesinnung und Lebensauffassung dem Offizierkorps nahestehender Familien der Armee fern halten muß. Um solchen Unzuträglichkeiten Einhalt zu thun, spreche Ich Meinen Willen dahin aus, daß in der Regel die Kommandeure bei der Infanterie, den Jägern, der Fußartillerie und den Pionieren nicht mehr als 45 Mk., bei der Feldartillerie nicht mehr als 70 Mk. und bei der Kavallerie nicht mehr als 150 Mk. an monatlicher Zulage fordern sollen.

Daß die Verhältnisse großer Garnisonen und speziell diejenigen der Truppentheile des Gardekorps geringe Erhöhungen erforderlich machen können, verkenne Ich nicht. Aber Ich erachte es als den Interessen der Armee nachtheilig, wenn bei der Infanterie und den Jägern 2c. die Forderungen an Privatzulagen bis auf 75 und 100 Mark — an einzelnen Stellen sogar darüber hinaus — gesteigert sind, und wenn dieselben bei der Kavallerie, namentlich bei der Garde, eine Höhe erreicht haben, welche es dem ländlichen Grundbesitzer nahezu unmöglich macht, die Söhne der ihm lieb gewordenen Waffe zuzuführen. Mit solchen übertriebenen Ansprüchen wird der Offiziererfatz nach Umfang und Beschaffenheit beeinträchtigt. Ich will nicht, daß in Meiner Armee das Ansehen des Offizierkorps nach der Höhe der Eintrittszulage bemessen werde, und schätze diejenigen Regimenter besonders hoch, deren Offiziere sich mit geringen Mitteln einzurichten und doch ihre Pflicht mit der Befriedigung und Freudigkeit zu erfüllen wissen, die den preußischen Offizier von Altersher ausgezeichnet haben. In diesem Sinne mit Aufbietung aller Kräfte zu wirken, ist die Aufgabe der Truppen-Kommandeure. Unausgesetzt haben sie es sich klar zu machen, daß es heut zu Tage mehr wie je darauf ankommt, Charaktere zu erwecken und groß zu ziehen, die Selbstverleugnung bei ihren Offizieren zu heben, und daß hierfür das eigene Beispiel in erster Linie mitwirken muß. Wie Ich es den Kommandeuren erneut zur Pflicht mache, den mancherlei Auswüchsen des Luxus zu steuern, die in kostspieligen Geschenken, in häufigen Festessen, in einem übertriebrnen Aufwande bei der Geselligkeit und ähnlichen Dingen zu Tage treten, so halte Ich es auch für angezeigt, der Auffassung nachdrücklich entgegen zu treten, als sei der Kommandeur selber vermöge seiner Dienststellung zu umfangreichen Ausgaben für Repräsentationszwecke verpflichtet.

Ein jeder Offizier kann sich durch angemessene Förderung einer einfachen, standesgemäßen Geselligkeit Verdienste um seinen Kameradenkreis erwerben; zum „Repräsentiren" aber sind nach Meinem Willen nur die kommandirenden Generale verpflichtet und darf es in Meiner Armee nicht vorkommen, daß gutgediente Stabsoffiziere mit Sorgen den Geldopfern entgegensehen, die mit dem etwaigen Erreichen der Regimentskommandeur-Stellung vermeintlich ihrer warten. Ich werde Mir von Zeit zu Zeit neben den Eingaben über die Offizieraspiranten Nachweisungen über die bei den Truppentheilen üblichen Zulagen und die Gehaltsabzüge vorlegen lassen. Wie Ich hiermit bestimme, daß Mir solche Offiziere namhaft zu machen sind, welche den auf Vereinfachung des Lebens gerichteten Einwirkungen ihrer Vorgesetzten nicht entsprechen, so werde Ich die Kommandeure wesentlich mit danach beurtheilen, ob es ihnen gelingt, einen geeigneten und ausreichenden Nachwuchs von Offizieren heranzuziehen und das Leben ihrer Offizierkorps einfach und wenig kostspielig zu gestalten. — Ich wünsche von Herzen, daß ein jeder Meiner Offiziere nach erfüllter Pflicht seines Lebens froh werde. Dem überhandnehmenden Luxus in der Armee muß aber mit allem Ernst und Nachdruck entgegengetreten werden.

Berlin, den 29. März 1890.

Wilhelm. R.

Die zweijährige Dienstzeit.

Das „Militärwochenblatt" bringt einen kurzen Artikel über die zweijährige Dienstzeit, in welchem es nach den Eingangsworten heißt:

Abgesehen von der ökonomischen Seite — eine zweijährige Dienstzeit würde sich bekanntlich sehr viel kostspieliger gestalten als die dreijährige — möchten wir die heutigen Zeitverhältnisse für die denkbar ungünstigsten halten, um an den Bestimmungen der Wehrpflicht zu rütteln. Die Konsequenzen der Einführung einer so hoch entwickelten Präzisionswaffe, wie unser neues Infanteriegewehr in Verbindung mit einem fast rauchlosen Pulver, sind zunächst nur theoretisch zu erörtern. Eins steht indeß schon heute unbestritten fest, daß die Handhabung dieser Waffe, wenn anders sie ihre große Aufgabe erfüllen soll, ganz bedeutend gesteigerte Anforderungen an die Einzelnausbildung des Soldaten stellt. Nicht das Schießen allein, auch das Entfernungsschätzen, die Wahl der Ziele, Stellung des Visirs, die Feuerart, die Benutzung des Geländes — Alles dies sind Umstände, die ja auch bisher eine hoch bedeutsame Rolle spielten, deren Bedeutung sich aber insofern steigert, als einer größeren Präzision gegenüber auch auf größere und schnellere Verluste zu rechnen ist, mithin die Momente weit häufiger werden, in denen der Mann, seiner Führer beraubt, sich selbst überlassen ist oder selbst die Führung von Kameraden übernehmen muß. In dem blutigen Ringen des Infanteriekampfes gipfelt die Gefechtsthätigkeit auch der nächsten Kriege. Die höchsten Anforderungen werden an diese Waffe gestellt, und eine Ausbildung wird erforderlich, welche für die große Masse unseres Ersatzes nur durch Gewöhnung zu erreichen ist. Unter diesen Umständen eine Verkürzung der Dienstzeit einzuführen, wäre ein Experiment, für welches Niemand die Verantwortung übernehmen dürfte. Im Uebrigen können wir es auf das Bestimmteste aussprechen, daß eine derartige Absicht der Regierung auch nicht im Entferntesten vorliegt.

Huldigungen an Bismarck.

Einen eigenartigen Gruß sandte die Schachgesellschaft in Mülhausen i. E. an den Fürsten Bismarck nach

---

Boden gesenkten Augen, „wie ich Ihnen schon sagte, hierbei um das Glück meiner edlen Herrin, und dabei müssen alle Wünsche und Hoffnungen der Dienerin in den Hintergrund treten. Werden Sie Beide glücklich zusammen, wie Sie Beide es verdienen, — das ist der einzige Wunsch, den die Namun auf dieser Welt noch hat."

Um die Fassung der Namun war es geschehen. Ihre Stimme bebte bei den letzten Worten so auffallend, daß Alfred sie ganz erschrocken anstarrte, während ein heftiges Zittern den starken Körper bis in die Spitzen der Hände durchlief, welche er noch immer in den seinigen hielt.

„Namun, um des Himmels willen, was ist Ihnen?" rief er aus. „Sie werden doch nicht am Ende ebenfalls vom Fieber befallen sein und krank werden wollen?"

Die Namun antwortete nichts, aber sie erhob den zu Boden gesenkten Kopf und schaute ihm mit thränenfeuchten, glänzenden Augen voll in's Antlitz. Dann entriß sie ihm plötzlich ihre Hände und ehe Alfred wußte, wie ihm geschah, hatte sie ihre Arme um seinen Nacken geschlungen und preßte ihn mit wilder Zärtlichkeit an sich.

„Ja, ich liebe Dich, Alfredo", flüsterte sie ihm dabei unter ihren heißen Küssen in's Ohr, „ich liebe Dich, wie nur eine Tochter meines Stammes lieben kann, wahnsinnig, bis zum Sterben, von Deiner Hand hier den Tod zu erleiden, wäre eine Seligkeit für mich. Aber die Namun weiß auch, daß sie schnell häßlich werden wird, und dann würdest Du sie verachten und wir beide würden schrecklich arm und elend werden, deßhalb aber sollst Du die Sennora zu Deinem Weibe nehmen, und die Namun wird glücklich sein, wenn sie von Eurem Glücke hört. Lebe wohl, Alfredo, wir scheiden bald für immer voneinander, dann aber nehme ich doch den einen süßen Gedanken mit mir, daß ich einen Augenblick wenigstens vor meinem Abschiede an Deiner Brust geruht habe. Vielleicht sehen wir uns auch nochmals wieder, wenn mein Herz sich beruhigt und zu entsagen gelernt haben wird."

Noch einen letzten Kuß drückte sie auf seine Wangen und dann sprang sie auf und eilte ohne sich umzusehen fort, dem Wohnhause zu.

Schwer wäre es, die Gedanken zu schildern, welche jetzt auf Alfred einstürmten. Die von glühender Leidenschaft eingegebenen Worte der Namun hatten sich tief in sein Herz eingegraben, er verstand jetzt die Größe des Opfers, welches dieselbe ihm brachte, und eine tiefe Scham über sein Benehmen ihr gegenüber, eine immer stärker werdende Unzufriedenheit mit sich selbst bemächtigte sich seiner. Die Erinnerung an den Vorfall von diesem Morgen drückte ihn nieder bis zur vollständigsten Muthlosigkeit, noch mehr aber der Gedanke, daß er nicht energischer bei seinem Vorhaben geblieben oder vielmehr, daß er so leicht durch einige Worte zur Umkehr sich hatte bestimmen lassen. Und doch, hatte die Namun nicht recht, als sie ihm sagte, daß sie beide tief unglücklich miteinander geworden wären? Freilich, er hatte das wackere braune Mädchen ja sehr gern, aber dieses Gefühl war doch himmelweit verschieden von jener tiefen und unauslöschlichen Neigung, die er für die Sennora empfand. Außerdem, hatte nicht die Namun aus freien Stücken sein Wort ihm zurückgegeben, und hatte er nicht alle Ursache, zufrieden darüber zu sein, daß er jetzt wieder frei war und nun offen die Augen zu der Sennora erheben durfte?

Durch solche Gründe suchte er sich selbst zu trösten und zu beruhigen, indessen immer wieder tauchte das Antlitz der Namun, wie er es zuvor gesehen hatte, vor ihm auf, der Gedanke an die in diesem Augenblicke gewiß äußerst unglückliche Indianerin wollte ihn nicht verlassen.

Wohl zwei Stunden saß er auf der Bank, den Kopf in die Hand gestützt und über seine Lage nachdenkend, und dann brach er auf. Er dachte gar nicht daran, daß er augenblicklich völlig fremd auf der Estanzia und überhaupt nicht zum Bleiben über Nacht eingeladen war. Mechanisch, einer früheren Gewohnheit folgend, schlug er den Weg nach seinem Zimmer ein, wo es ebensowenig seine Beachtung erregte, daß dort alles genau in demselben Zustande sich befand, in dem er es bei seiner Abreise zurückgelassen hatte. Ohne sich vorher zu entkleiden, warf er sich auf's Bett, um erst gegen Anbruch des Morgens in einen unruhigen Schlaf zu fallen. — — — — —

Eine laute und muntere Stimme weckte ihn, als die Sonne schon hoch am Himmel stand, aus seinem Schlummer. Mit einer heftigen Bewegung richtete Alfred sich in seinem Bette auf und erblickte nun vor sich den Arzt aus Rosario, der seine Hand ergriff und dieselbe herzlich schüttelte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Friedrichsruh. Derselbe lautete: „Dem größten politischen Schachmeister, dem Hauptvertreter des „offenen Spiels", der stets mit Vortheil wieder schlug, sobald der Gegner geschlagen hatte, und der auch vor feindlichen „Damen" sich nicht fürchtete; der gegen die „französische Eröffnung" ebenso glücklich war wie in der „Wiener Parthie" und auch bei einem Gambit der Schwarzen nicht matt wurde; dessen Hauptstärke aber in der Rochade liegt, denn er war in den schwersten Zeiten und ist noch heute ein „rocher de bronce" — ihm wünscht noch viele Jahre ungebrochener Kraft" die „Schachgesellschaft zu Mülhausen i. E."

Unter den Tausenden, die dem Fürsten Bismarck ihre Glückwünsche in Friedrichsruh dargebracht haben, befindet sich auch ein Franzose, der in das zu diesem Zwecke ausgelegte Buch, wie mitgetheilt wird, Folgendes geschrieben hat: „Un Français, qui n'aime pas l'homme, mais qui admire le grand homme d'état et le patriote!" (Ein Franzose, der den Mann nicht liebt, aber den großen Staatsmann und Patrioten bewundert.) Es ist anzunehmen, daß diese Huldigung eines Franzosen den Fürsten Bismarck ganz besonders erfreut hat.

In Ost-Afrika

haben wir bereits wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen. Wie der „Köln. Ztg." aus Mombasa berichtet wird, ist die Mission Ehlers ins Kilimandschora-Gebiet von Erfolg begleitet gewesen. Der Sultan von Mandara und acht andere Häuptlinge hißten die deutsche Flagge. Bekanntlich weilte voriges Jahr eine Gesandtschaft des Sultans von Mandara, des bekanntesten der Dschaggafürsten, in Berlin. Dieselbe wurde vom Kaiser empfangen und der Reisende Ehlers erhielt den Auftrag, die Gesandten nach dem Kilimandscharo zu begleiten und dem Sultan Geschenke zu überbringen. Dieser Aufgabe hat sich Ehlers jetzt entledigt, gleichzeitig aber die dortigen Gebiete unter deutschen Schutz gestellt. Beim Sultan von Mandara weilte auch Dr. Hans Meyer anläßlich seiner Kilimandscharo-Besteigung und er lobte die gefundene freundliche Aufnahme. Emin Pascha befindet sich gegenwärtig in Sansibar, wohl um für seinen Zug in das Innere die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Sein getreuer Genosse Casati ist nach Europa abgereist, nachdem er vorher vom Sultan eine Ordensauszeichnung und einen in sehr schmeichelhaften Worten gehaltenen Brief erhalten hatte. Nach englischen Angaben, deren Bestätigung allerdings abzuwarten bleibt, hätte Emin die Stellung eines „General-Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika" erhalten. Mit den 20000 Mark, die er, dem kürzlich mitgetheilten Telegramm zufolge, an Gehalt beziehen soll, wäre bei der Kostspieligkeit des Lebens im afrikanischen Osten der „General-Gouverneurs"-Posten nicht sonderlich hoch dotirt.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Die Rede des Kaisers.) Die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, daß in Folge der Rede des Kaisers bei der Eröffnung des Staatsraths bezüglich der hohen Bedeutung, welche der Mitwirkung der Kirche und freien Liebesthätigkeit bei der Durchführung der auf Förderung der Wohlfahrt des arbeitenden Volkes gerichteten Pläne und Absichten des Kaisers zukomme, der Kultusminister bereits Veranlassung genommen habe, die Kirchenbehörden in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau auf die Gesichtspunkte der den kirchenregimentlichen Organen zufallenden Thätigkeit hinzuweisen, um dadurch ein einheitliches und zielbewußtes Handeln herbeizuführen, zumal die kirchlichen Kreise im Allgemeinen die Pläne und Absichten des Kaisers freudigst begrüßt hätten.

— (Die Arbeiterschutz-Konferenz.) Die österreichischen Delegirten bei der Berliner Konferenz rühmen, geradezu begeistert die vorurtheilslose, freie Anschauung und die hervorragenden Kenntnisse des Kaisers Wilhelm welcher wiederholt den Oesterreichern für ihre Theilnahme an der Konferenz dankte, da Oesterreich in sozialpolitischer Hinsicht Deutschland vorausgegangen sei; er erkundigte sich wiederholt herzlichen Tones nach dem Ergehen des Kaisers von Oesterreich.

— (Stanley und Sir Baker.) Den Aeußerungen Stanleys über Emins Eintritt in deutsche Dienste schließt sich jetzt in gleicher Weise ein anderer hervorragender Afrikakenner, Sir Samuel Baker, an, der an die „Times" schreibt: „Ganz natürlich zieht es Emin vor, in Gemeinschaft mit Wißmann zu handeln. König Leopold ist erfreut über seine Energie, sowie über die Erfolge am Kongo. Die Deutschen werden bald den weißen Nil bis Gondokoro beherrschen."

Tagesneuigkeiten.

Frankfurt a. M., 6. April. (Brand.) Heute nach Mitternacht brach in dem Etablissement der Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft, vormals Henninger, ein großes Feuer aus. Das Sudhaus, der Hopfen- und der Malzboden sind verbrannt.

Mainz, 6. April. (Mord eines Soldaten.) Ueber die Verhaftung zweier Arbeiter aus Uffhofen wegen Mordes an dem Soldaten Petry von dem 118. hessischen Husaren-Regiment verlautet: Der Soldat Petry fehlte schon circa 12 Wochen, wurde von der Militärbehörde als Deserteur steckbrieflich verfolgt und dies seinen Eltern mitgetheilt. Der Vater des Petry erklärte aber, daß sein Sohn nicht desertirt sein könne, sondern daß ihm ein Leid zugefügt worden sein müsse. Die ihm mitgetheilten verdächtigen Bemerkungen eines der Verhafteten, des bereits mehrfach bestraften Maurers M. aus Uffhofen in Bezug auf den Verschwundenen gaben ihm Veranlassung, der Staatsanwaltschaft in Mainz Mittheilung hiervon zu machen. Da nun Petry sich im Besitz von Geld befunden hatte und bei der Leiche nur etwas über 2 Mark sich vorfanden, so nimmt man an, daß Petry beraubt und in den Rhein geworfen worden sei. Die beiden Verhafteten waren Jugendfreunde ihres Opfers.

Mainz, 6. April. (Verurtheilt.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wurde der Ladmeister Menkel von der Niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft wegen einer Reihe von demselben verübter Diebstähle zu einer Zuchthausstrafe von 15 Monaten verurtheilt.

Wien, 6. April. (800 Meterzentner Weizen in der Donau.) Gestern Nachmittags wurden seitens der Agentie der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Prater 800 Meterzentner havarirter Weizen unter Aufsicht der Finanzwachen in den Donaustrom geworfen. Der Weizen — aus Bulgarien kommend, und für Regensburg bestimmt — hätte per Meterzentner mit 3 fl. in Gold verzollt werden sollen, was bei dem gegenwärtigen Werthe von 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. per Meterzentner zu hoch war und nicht bezahlt wurde. Die Gesellschaft erklärte sich bereit, 50 kr. bis 1 fl. per Meterzentner zu zahlen, doch bewilligte das Finanzärar keinen Nachlaß.

Mailand, 6. April. (Verhaftet.) In Venedig wurden gestern die Geschäftsbücher und Korrespondenzen der Arsenallieferanten Jodice und Mercurio gerichtlich mit Beschlag belegt und die Inhaber der Firma als der Bestechung verdächtig verhaftet. Der Vorfall erregt ungeheueres Aufsehen, da die beiden Inhaber der genannten Firma sehr geachtete Personen sind und eine große Anzahl bedeutender in- und ausländischer Geschäftshäuser vertreten, für deren Rechnung sie die Waaren zur Collaudirung an das dortige Arsenal überlieferten. Gleichzeitig wurde in Rom der Lieutenant Cernuschi verhaftet und unter Eskorte nach Venedig gebracht, da derselbe dringend der Theilnahme an der Bestechung bei Collaudirung von Torpedos verdächtig ist.

Sidney, 5. April. (Schiffbruch). Während eines verheerenden Orkans an der Küste der neuen Hebriden scheiterte unter anderen Fahrzeugen ein Arbeiterschiff bei der Insel Malicolo, wobei fünf Weiße und dreißig Eingeborene ertranken. Dreißig Andere, welche das Ufer erreichten, wurden von Wilden niedergemetzelt.

London, 6. April. (Entdeckt.) Jack, der Bauchaufschlitzer, scheint in Amerika entdeckt worden zu sein. Ein Chinese ermordete und verstümmelte genau in der Weise des Londoner Mörders eine Prostituirte in Helena (Montana). Die Polizei verhaftete 30 Chinesen, war aber unfähig, den Mörder zu identifiziren.

Petersburg, 6. April. (In die Verbannung.) Fräulein Marie Zebrikow, die Verfasserin des mehrfach erwähnten offenen Briefes an den Kaiser, ist auf administrativem Wege nach Pensa (Asien) verbannt und auf unbeschränkte Zeit unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Rom, 6. April. (Verhaftet). Der Polizeipräfekt von Palermo und dessen ganzes Cabinet wurden polizeilich verhaftet. Sämmtliche Beamte sind fortgesetzter Betrügereien angeklagt.

New-York, 5. April. (Zoll-Unterschlag.) Hier wurde eine große Zollunterschlagung durch den Massenschmuggel deutscher Handschuhe aufgedeckt.

Der Geldwerth der Orden des Fürsten Bismarck.

Zu der von mehreren Blättern gebrachten Nachricht, Fürst Bismarck habe durch einen Berliner Juwelier den Geldwerth seiner Orden schätzen lassen, wird dem „B. T." „von vertrauenswerther Seite" noch Folgendes mitgetheilt. Der Hauptgrund, weßhalb der Fürst den Werth seiner Auszeichnungen festgestellt haben wollte, war der, „daß ihm in Friedrichsruh kein absolut feuer- und diebessicherer Raum zur Verfügung stehe, und er sich doch nicht gelegentlich von irgend einer Bande ausplündern lassen möchte". Uebrigens beläuft sich der Werth der Orden des Fürsten allein auf weit über 100,000 Mark, dies kommt daher, weil ihm von fast allen Souveränen die betreffenden höchsten Auszeichnungen regelmäßig „in Brillanten" verliehen worden sind, und während sonst alle Auszeichnungen nach dem Tode des Besitzers zurückzugeben sind — in Preußen besteht hierfür sogar ein sehr ausführliches Reglement —, verbleiben diejenigen „in Brillanten" den Erben des also Ausgezeichneten. Von den Orden im Besitz des Fürsten gehen nach seinem Tode, wie er selbst bei der hier fraglichen Gelegenheit äußerte, nur die Kette zum Schwarzen Adler-Orden und das Goldene Vließ zurück, alle übrigen bleiben bei der Familie. Das Goldene Vließ ist bekanntlich der höchste spanische Orden und wird fast nur an Fürsten von Geblüt vergeben. — Außerdem zeigte der Fürst dem betreffenden Juwelier bei der Audienz seine Ehrenbecher, Schilde u. s. w., die er — dem Rathe des Juwelier folgend — aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso wie die Orden bei der hiesigen Reichsbank ins Depositum geben wird. Daß im Laufe der Unterhaltung die Aeußerung fiel: „Er (der Fürst) werde — auf die Kette des Schwarzen Adler-Ordens zeigend — diesen nicht mehr anlegen," ist richtig; nicht minder interessant aber auch die fernere: „In Berlin werden Sie mich nicht mehr sehen." — Endlich ist noch von allgemeinem Interesse, daß der Fürst äußerte: „Wenn ich überhaupt einmal genöthigt sein sollte, mich offiziell sehen zu lassen, werde ich den Frack tragen und darauf das Johanniter- oder das Eiserne Kreuz." In Uniform werde er wohl nicht mehr „hineinkrauchen", fügte der Fürst scherzend hinzu. Von anderer Seite wird demselben Blatt noch gemeldet, daß einem

Kleine Mittheilungen.

— **Einen schönen Zug des Fürsten Bismarck,** der wenig bekannt sein dürfte, erzählt der „Hann. Kur." Es war in den Nachmittagsstunden des 3. Juli 1866. Die Armee des Kronprinzen war auf dem Schlachtfelde bereits eingetroffen und die preußischen Fahnen wehten siegreich über den Höhen von Chlum und Lipa. Das österreichische Heer begann zu weichen und von allen Seiten drangen die preuß. Kolonnen hervor. Fürst Bismarck, welcher damals noch als Landwehr-Kavallerie-Major im Hauptquartier des Königs war, begleitete diesen als Ministerpräsident überall hin. Sein Auge leuchtete hell auf angesichts des errungenen Sieges. Aber wie in solchen Zeiten von Bequemlichkeiten des Lebens nicht viel die Rede sein kann, so war auch Graf Bismarck übel daran, was die Verpflegung anlangte. Er begnügte sich mit wenig Brod, und war froh, solches noch gefunden zu haben. Ebenso unangenehm vermißt man aber auch Zigarren und Tabak, und Fürst Bismarck raucht bekanntlich sehr gern. Am 3. Juli hatte er nur noch eine einzige Zigarre, und die wollte er sich aufheben bis zum Abend und sie in Ruhe nach den Strapazen rauchen. Er hütete sie sehr sorgfältig, da es weiter keine Zigarren zu kaufen gab. Als er am Nachmittage über das Schlachtfeld ritt, fand er am Wege einen Dragoner liegen, welcher schwer verwundet war und stöhnte. Bismarck stieg vom Pferde, um dem Verwundeten nach Kräften Hilfe zu leisten. Aber hier war menschliche Kunst zu Ende. Und doch wollte Bismarck dem in seinen Schmerzen daliegenden Soldaten, wenn auch nur auf Minuten, eine Erquickung verschaffen. Wasser war nicht in der Nähe, und Geld konnte dem Aermsten nichts helfen. Da dachte Bismarck an seine mit so großer Sorgfalt gehütete Zigarre, nahm sie aus der Tasche, steckte sie an und gab sie dem Dragoner in den Mund, welcher dankend die Augen aufschlug, und einige Züge, wenn auch mit Schwierigkeiten, doch mit sichtlicher Erquickung, noch rauchen konnte. Der Fürst hat selbst dieses Ereigniß berichtet und in einem seiner Briefe noch hinzugefügt, daß ihm niemals in seinem Leben eine Zigarre so gut geschmeckt habe, wie diejenige, welche er nicht geraucht.

— **Schlagfertig.** Folgende launige Geschichte wird dem „Berl. Tagebl." erzählt und als wahr verbürgt. Die Kinder distinguirter Persönlichkeiten hatten sich zu einer Tanzstunde vereinigt. Eines Tages unterhielten sich ein hoher Polizeibeamter und ein Konsistorialrath über die Tanzstunde, an der auch ihre Söhne theilnehmen. Ersterer klagt darüber, daß die jungen Herren sehr unsolide seien und regelmäßig über Mitternacht hinaus noch zusammen kneipten. Der Konsistorialrath will freilich nicht recht daran glauben, daß auch sein Sprößling sich an solchen nächtlichen Zechgelagen betheilige; doch nimmt er sich vor, seinen Sohn zu beobachten. Am nächsten Tanzstundenabende bleibt er wach um zu sehen, wann sein Sohn nach Hause kommt. Es vergeht eine Stunde nach der andern bei vergeblichem Warten. Als endlich um 2 Uhr der Erwartete heimkommt und sich sogleich in sein Schlafzimmer schleichen will, wird er von seinem Vater, der sich in begreiflicher Aufregung befindet, nach dessen Zimmer gerufen und muß hier eine gehörige Strafpredigt über sich ergehen lassen, die mit den Worten schließt: „Nun geh' in Dein Zimmer, aber leise; bei den Leuten, die unter uns wohnen, ist in der Nacht um 12 Uhr ein kleiner Junge angekommen." „Aber, Papa", antwortet schnell der Sohn, „wenn so ein kleiner Junge erst um 12 Uhr ankommt, dann darf ich doch wohl schon einmal bis um 2 Uhr ausbleiben."

— **Ein weiblicher Pastor.** Die Stadt Kalamazoo in Pennsylvanien darf sich rühmen, in Miß Carrie Bartlett den ersten weiblichen Priester zu besitzen, welcher von einer Gemeinde zum Seelsorger erwählt wurde. Rev. Carie Bartlett, welche sich gegenwärtig in Brooklyn aufhält, um daselbst eine Reihe von Vorträgen zu halten, ist ein Zögling der Harvard-Universität und zeichnet sich nicht allein durch einen markigen kraftvollen Vortrag aus, sondern auch durch ihre außergewöhnliche Schönheit, welche sie in das hellste Licht zu setzen versteht. Man weiß nicht, ob die plötzlich hereingebrochene Frömmigkeit der notorisch gottlosesten Männer, die nicht allein rauchten, spielten und fluchten, sondern auch — horribile dictu! in's Theater gingen, den überzeugenden Argumenten ihrer Reden oder den sanften Blicken ihrer schönen, braunen Augen zuzuschreiben sei. Rev. Bartlett ist noch sehr jung, erst neunzehn Jahre alt, verfügt über eine schlanke, schmiegsame Gestalt und eine Fülle brauner Locken, die das ovale Gesichtchen umrahmen. Sie trägt während des Gottesdienstes niemals ein priesterliches Gewand, sondern einen eleganten, ganz modernen schwarzen Anzug und auf dem Kopf einen großen schwarzen Rembrandthut mit wallenden weißen Straußfedern. Ihre Ernennung zum Pastor der Unitarischen Gemeinde in Kalamazoo erfolgte erst vor einigen Wochen.

— **Vergebliche Mühe.** Er: „. . . . Sieben Tage sind wir verheirathet; sechs Mal hatten wir schon Beefsteak zu Mittag, und das hier scheint wieder so etwas zu sein. Wie kommt denn das, liebes Kind?" — Sie: „Ach Gott, ich weiß es selbst nicht; ich gebe mir die erstaunlichste Mühe, alles Mögliche auf den Tisch zu bringen — aber es wird immer wieder Beefsteak!"

Theil der Dienerschaft des Fürsten Bismarck zum 1. Mai d. J. gekündigt worden ist. Schon werden Vorbereitungen zum Wegschaffen der Pferde getroffen, die nach Varzin gebracht werden dürften

Eine Eisenbahn in Ost-Afrika.

Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hatte bereits kurze Zeit nach ihrer Begründung sich mit der Ausführung einer Eisenbahnanlage in Ostafrika befaßt. In Folge des Systemwechsels, durch den die Handelsentwicklung in den Vordergrund geschoben wurde, waren die Vorarbeiten unterbrochen worden. Die Nothwendigkeit von Eisenbahnanlagen aber, welche im eigentlichen Sinne des Wortes Innerafrika uns wirthschaftlich erschließen und den Besitz des Hinterlandes bis zu den Seen uns sichern würden, hat sich vom allgemeinen Gesichtspunkte aber doch als so nothwendig herausgestellt, daß ein Konsortium sich gebildet hat, welches nach den nöthigen Vorstudien an die Ausführung einer solchen Eisenbahn zu gehen und dafür die nöthigen Mittel zusammenzubringen gedenkt. Zur Sicherung des Hinterlandes in politischer, wie in kommerzieller Beziehung wird es früher oder später nothwendig werden, einzelne Plätze in Innerafrika militärisch zu besetzen. Je eher dies geschehen kann, desto besser wird es für den wirthschaftlichen Aufschwung Deutsch-Ostafrikas sein. Die Besetzung von Punkten im Innern wird aber bei dem gegenwärtigen so ungemein schwierigen Karawanenverkehr rein unmöglich sein. Die Versorgung einer solchen Station mit dem benöthigten Material und Proviant wäre ungemein kostspielig und das Leben der Europäer unter den ungewöhnlich großen Anstrengungen, welche die jetzige unvollkommene Verkehrsart mit sich bringt, gar nicht zu erhalten. Denn eine Karawane für den Transport von Vorräthen braucht beispielsweise von Dar-esSalaam nach Mpuapua (ca. 360 Km.) an 14 Tage, was auf ganz leicht gebauter Feldbahn in eben so viel Stunden abzumachen wäre. Setzt man nun die Nothwendigkeit einer solchen Eisenbahnanlage voraus, welche in Folge der Einrichtung der Postdampferlinie nach Ostafrika sich bald als noch dringlicher herausstellen würde, so ist doch noch keineswegs die Untersuchung darüber abgeschlossen, welche Linie sich als die dringlichste herausstellen würde. Man kann theoretisch sich das ostafrikanische Gebiet in drei verschiedene Theile zerlegen, einen nördlichen, mittleren und südlichen, und für jeden von diesen eine Bahnanlage für geeignet halten. Das nördliche Gebiet wird zuerst durch den Plantagenbau erschlossen werden, während das mittlere für den Handel von größter Wichtigkeit ist. Das südliche ist mit Benutzung des Rufidschi und Ulangga vielleicht am besten mit dem Nyassa-See zu verbinden. Aber die Untersuchungen sind darüber noch nicht abgeschlossen und es soll hier nur angedeutet werden, daß man in fachmännischen Kreisen der Verkehrsfrage die größtmögliche Aufmerksamkeit schenkt.

Badische Chronik.

△ **Hagsfeld**, 5. April. Heute Nachmittag etwa halb 4 Uhr nahm man gegen Westen dicke große Rauchwolken gewahr und mitunter die helle Feuersflamme; man vermuthete ein Waldbrand, was sich auch leider bewahrheitete. Auf eine bis jetzt unbekannte Weise brach in dem nahegelegenen Großh. Hardtwald Feuer aus und zwar in einem jungen Schlag etwa 20—25jährigen Bestand. Die hiesige Einwohnerschaft wurde unaufgefordert durch den Kommandanten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herr Bürgermeister Oeß, allarmirt und begab sich derselbe sofort mittelst Fuhrwerk mit einigen Leuten auf die Brandstelle. Es ist nur dem thatkräftigen Eingreifen der wenigen Leute, sowie der umsichtigen Leitung der Herren Hofjäger Schäffer und Müller, und Bürgermeister Oeß, zu verdanken, daß in kurzer Zeit dem verheerenden Elemente Einhalt gethan werden konnte. Auf der Brandstätte sind weiter erschienen Herrn Oberhofjägermeister v. Kleiser und die Gendarmerie. Von denselben wurden weitere Maßregeln getroffen, und es wurde von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr 6 Mann zur Beobachtung längere Zeit auf der Brandstätte belassen. Bemerkenswerth ist es, daß sich auch hier einige Frauen, sowie die Schuljugend bei der Löscharbeit sehr thätig zeigten. Der Schaden, welcher dadurch entstand, ist bis jetzt noch nicht festgestellt, es können etwa 12—15 Morgen beschädigt sein.

* **Bruchsal**, 5. April. Gestern wurde, laut „Fr. Ztg.", der Rathschreiber von Kronau verhaftet. Es soll sich um Unterschlagung und falsche Buchführung handeln.

* **St. Ilgen**, 7. April. Eben hat man hier Gelegenheit, ein Kunstwerk zu bewundern, dessen Schöpfer ein einfacher Cigarrenmacher ist, welcher ohne alle weiteren Hilfsmittel nach einer Photographie „Die kaiserliche Familie bei einer Ausfahrt" in Holz schnitzte, der Kaiser und die zwei ältesten Prinzen zu Pferd, die Kaiserin mit den Jüngsten im Wagen, und dies Alles so naturell, so lebenswahr getroffen, daß ein Künstler von Beruf sich der Arbeit nicht zu schämen bräuchte. Wäre auch vielleicht von berufener Seite an dem Ganzen etwas zu tadeln, so muß man sich eben erinnern, daß der Verfertiger ein Laie ist, der sein Brod in der Fabrik verdienen muß. Dieser Kunstgegenstand ist zur Ansicht ausgestellt in der Wohnung des Verfertigers und wird dann in einigen Tagen nach Berlin wandern als Geschenk für den deutschen Kronprinzen.

* **Heidelberg**, 5. April. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich traf mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Valerie, und deren Bräutigam, Erzherzog Franz Salvator, nebst hohem Gefolge am Donnerstag mit dem Nachmittags 2 Uhr 44 Min. in dem Main-Neckarbahnhof einfahrenden Schnellzug in strengstem Incognito hier ein. Am Bahnhof war Herr Geh. Regierungsrath v. Scherer anwesend, welcher sich dem Obersthofmarschall der Kaiserin, Herrn Baron v. Nopcsa, vorstellte. Von Herrn Albert am Bahnhof abgeholt, fuhr die Kaiserin mit der Erzherzogin und dem Erzherzog nach dem Schloßparkhotel des Hrn. Schwartz, wo die höchsten Herrschaften abstiegen. Das Gefolge nahm im Prinz Karl Wohnung. Der Kaiserin und der Erzherzogin Valerie wurden alsbald nach ihrem Eintreffen im Hotel prächtige Blumensträuße im Auftrage des Stadtraths als Willkommgruß der Stadt Heidelberg überreicht. Gestern Vormittag von 1/4 10 bis 1/2 11 Uhr nahmen die Kaiserin und die Erzherzogin an dem Gottesdienste in der katholischen Kirche theil.

H. **Von der Tauber**, 4. April. Die Preise der fetten Schweine sind in den letzten 4 Wochen bedeutend zurückgegangen und werden zur Zeit höchstens noch mit 40—43 Pfg. das Pfund lebend Gewicht gegen 48—59 Pfg. im Winter bezahlt. Auch die Preise der Rinder und Kühe sind nicht mehr so hoch wie vor 3 Monaten.

♁ **Wertheim**, 7. April. Gestern wurde unter zahlreichster Theilnahme die irdische Hülle des Herrn Kirchenraths Müller zu Grabe getragen. Durch langjährige, segensvolle seelsorgerische Wirksamkeit in hiesiger Stadt, durch Herzensgüte und wahre Duldsamkeit hat der theure Verstorbene sich die ungetheilte Liebe und Verehrung in seltenstem Maße erworben. Er erreichte ein Alter von 74 Jahren.

* **Vom Oberland**, 7. April. An der Meßkircher Hufbeschlagschule fand am Dienstag die Prüfung statt. Der Frühjahrskurs war besucht von 8 Zöglingen, von denen 2 dem Bezirke Meßkirch und je einer den Bezirken Ueberlingen, Konstanz, Bonndorf, Schopfheim, Villingen und Sigmaringen angehören. Außer diesen 8 Zöglingen der Hufbeschlagschule erschienen noch 3 andere Schmiede, welche ohne eine Schule besucht zu haben, die vorgeschriebene Prüfung im Hufbeschlag ablegen wollten. Der Werth der Schule trat bei dieser Prüfung deutlich zu Tage. Besonders das Schmieden von Hufeisen für gesunde regelmäßige Hufe zeigte einen außerordentlichen Unterschied. Während die 8 Zöglinge für bestanden erklärt werden konnten, fielen die drei Schmiede durch.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In Emmendingen wurde bei der Bürgermeisterwahl am Donnerstag Herr Roll wiedergewählt. — In Meßkirch starb am Montag im Spital wo er seit 1865 Unterkunft hatte, der älteste Bürger Joh. Mors, an seinem 90. Geburtstag. — Im Gemeindewald in Geisingen wurde durch ein Waldbrand ein Flächenraum von etwa 50 Ar mit Jungsaat und theilweise größerem Vorwuchs an Fohrenbestand zerstört. Schaden etwa 60 Mk. Ebenso wurde am Schloßhang in Heidelberg durch muthwillige Knaben ein Waldbrand gelegt, dem 1 1/2 Hektare junge Kultur zum Opfer fiel. — Aus der kaiserl. Fischzuchtanstalt zu Hüningen im Elsaß kamen in Konstanz in Begleitung des Direktors dieses Instituts 10 Körbe mit jungen Aalen an. Etwa 3500 Stück wurden durch die Herren Einhart im neuen Hafen ins Wasser gesetzt. Die übrigen gingen nach Ueberlingen, Friedrichshafen und Lindau. — Wie der „Oberbad. Grenzbote" meldet, wird Sonnenwirth Kramer in Meßkirch nunmehr in seinem Gasthof eine Kneipp'sche Kaltwasseranstalt erstellen unter Leitung des prakt. Arztes Herrn Faller. — Herr Rathschreiber Manogg von Raithaslach, welcher 18 Jahre lang auch den Rathschreiberdienst in Münchhöf versah, ist von dieser Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt worden. Eine Urkunde hierüber wurde ihm dieser Tage auf dem Gemeindehaus zu Münchhöf in Gegenwart der Rathsmitglieder durch Bürgermeister Stocker überreicht. — In Zizenhausen brannte am 2. d. das Haus des Käsehändlers Friedrich Distel nieder. — In Neuenbürg soll ebenfalls die „Nona" auftreten, und zwar soll ein 21-jähriges Mädchen von der Krankheit befallen sein. — Aus Pforzheim wird gleichfalls von einem ähnlichen Auftreten der Nona in Ispringen gemeldet, dort ist es ein 40-jähriger Mann, der darunter leidet. — Aus Achern wurden dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag 25 Flaschen hochfeines Acherner Kirschenwasser aus dem berühmten Keller des „Posthotels" daselbst zugesandt. — Beim Krönungs- und Ordensfeste hatte der Kaiser auch dem Postschaffner Jos. Schilling in Zell (Wiesenthal) das preußische allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Diese Auszeichnung wurde dieser Tage dem Dekorirten in Anwesenheit des gesammten Postpersonals in feierlicher Weise überreicht durch Postverwalter Ehrhardt. Schilling war längere Zeit beim Militär, 8 Jahre im Grenzaufsichtsdienst und seit 1868 im Postdienst; er trat nur wegen körperlicher Gebrechen in den Ruhestand. — Die streikenden Malergehilfen in Freiburg i. Br., soweit dieselben von den Meistern wieder eingestellt wurden, haben Alle unter den früher bestehenden Verhältnissen die Arbeit wieder aufgenommen. — Im Auftrage der Großherzogin wurden durch den Vorstand des Frauenvereins in Pforzheim an 8 Schülerinnen der Industrieschule, welche der obersten Klasse angehörten und sich durch Fleiß, Geschicklichkeit und gutes Betragen ausgezeichnet hatten, Exemplare des Büchleins „Mit Gott" als Zeichen fürstlicher Huld und Anerkennung, letzten Mittwoch feierlich überreicht.

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den bisherigen Vicekonsul in Nizza, von Voigts-Rhetz, zum Konsul in Valparaiso zu ernennen geruht.

Der Großherzog hat unterm 29. März 1890 den Professor Konstantin Föhlisch an dem Gymnasium zu Offenburg an jenes zu Wertheim und den Professor Friedrich Baumgarten an dem Gymnasium zu Wertheim an jenes zu Offenburg — Beide in gleicher Eigenschaft — versetzt.

Der Großherzog hat unter'm 29. März 1890 den Notar Franz Futherer in Meersburg auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Der Großherzog hat unter'm 29. März d. Js. den Registrator Johann Wörner bei der Steuerdirektion auf sein Ansuchen wegen körperlichen Leidens unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8 April.

* **Vom Hofe.** Donnerstag, den 3. d. M., nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche nahm der Großherzog die Meldung von Offizieren entgegen. Am Samstag Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit den Staatsminister Turban zur Vortragserstattung. Danach meldeten sich verschiedene Offiziere. Ihre Durchlaucht die Prinzessin Wilhelm von Schaumburg-Lippe traf am Samstag Vormittag gegen 11 Uhr aus Stuttgart zum Besuch hier ein. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin empfingen Ihre hohe Verwandte am Bahnhof und geleiteten Höchstdieselbe zum Großherzoglichen Schloß. Ihre Durchlaucht verweilte bis Nachmittags und kehrte dann nach Stuttgart zurück. Am Samstag Nachmittag bis zum späteren Abend hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimerath von Regenauer und des Legationssekretärs Freiherrn von Babo.

* **Bazar.** Die Eröffnung des zu Gunsten des Lehrerinnenheims in den Empfangsräumen des Staatsministeriums in der Erbprinzenstraße veranstalteten Verkaufsbazars fand gestern Vormittag statt. Nachdem Alles bis ins Kleinste vollendet und nachdem noch zahlreiche Gegenstände hinzugekommen, ist es am Platze, hervorzuheben, daß das Unternehmen in einer Weise gelungen ist, wie dies wohl nur in den seltensten Fällen geschieht. Es ist nur zu wünschen, daß der Bazar, der seine Entstehung freiwilligen, zum Theil sehr werthvollen, Gaben verdankt, wie durch die Geber, so auch durch die Käufer reichliche Unterstützung finde, ein Wunsch, der bei den thatsächlich auf niederster Stufe gehaltenen Preisen berechtigte Hoffnung auf Erfüllung hat. Auf das Arrangement der einzelnen Buden werden wir noch näher zurückzukommen haben, für heute wollen wir nicht versäumen, die Aufmerksamkeit der Besucher auf die russische Bude zu lenken, welche fast ausschließlich aus Gaben der russischen Kaiserfamilie besteht; unter diesen werden namentlich die vom Kaiser selbst gegebenen Vasen das Interesse unserer Kunstkenner erregen. Die in voriger Woche vorgenommene Beleuchtungsprobe — der Bazar wird während des ganzen Tages bei geschlossenen Fensterläden mit Gas erleuchtet sein — hatte ein äußerst gutes Ergebniß und fand auch die Anerkennung der hohen Protektorin der Veranstaltung, der Prinzessin Wilhelm, Höchstwelche mit dem Prinzen Wilhelm derselben anwohnte. Bei dieser Probe war außerdem nach der „K. Z." Herr Staatsminister Dr. Turban sowie mehrere Damen und Herren des Komitee's anwesend mit der Präsidentin desselben, Freifrau v. Grünau, an der Spitze. Eine bei Gelegenheit dieser Beleuchtungsprobe vorgenommene Probe für die abendlichen Aufführungen fand ebenfalls die beifälligste Aufnahme und es kann der Besuch des Bazars auch nach dieser Richtung empfohlen werden. Ein von Herrn von Meckel mit künstlerischem Geschick ausgeführter „Führer durch den Bazar" gibt dem Besucher die wünschenswerthen Orientirungsmittel an die Hand. Es mag dabei noch hervorgehoben werden, daß die ganze malerische Ausstattung der Buden von der Hand dieses Künstlers herrührt und eine wirklich originelle Ausführung zeigt. Gestern Vormittag halb 12 Uhr besuchten die Großherzoglichen Herrschaften den Bazar. Derselbe ist von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends 50 Pf. und von 4 Uhr bis 10 Uhr Abends 1 Mk. — Der Edinson'sche Phonograph wird am 8., 9. und 10. April im fürstlich Fürstenberg'schen Palais — Erbprinzenstraße 17 — jeweils von 10—1 Uhr und von 3—6 Uhr gezeigt. Eintrittspreis an den Vormittagen 1 Mk., an den Nachmittagen 50 Pf.

♀ **Der Gewerbeverein Karlsruhe** hat auf Dienstag den 8. April die bedeutenderen Kohlenkonsumenten zu einer Besprechung wegen Gründung einer Vereinigung zum gemeinschaftlichen Einkauf von Saarkohlen in den obern Saal der vier Jahreszeiten eingeladen und auf Mittwoch, 9. April, Abends 8 Uhr, einen Vortrag des Herrn F. X. Bauer, Vereinstechniker am polytechnischen Zentralverein Würzburg veranstaltet, über die Frage „Welche Wege hat der Gewerbetreibende zur Hebung und Wahrung seiner Standesehre zu betreten." Zu letzterem sind nicht nur Vereinsmitglieder, sonst auch sonstige Interessenten, sowie Damen geladen.

♀ **Charfreitags-Konzert.** Der Verein für evangelische Kirchenmusik erwirbt sich neben seinem Bestreben, die heute mit gewissem Gleichmuth behandelte Feier des Gottesdienstes durch die Tonkunst zu heben, ein großes Verdienst dadurch, daß er in seinen musikalischen Aufführungen dem Programm ein musikgeschichtliches Aussehen verleiht. Dadurch gewinnen dieselben an Interesse, wie solches auch bei dem diesjährigen Charfreitagskonzert der Fall war. Dasselbe nahm in der evang. Stadtkirche unter der Aegide des tüchtigen Vereinsdirigenten, Herrn Bräuninger, einen schönen Verlauf. Letztgenannter Herr leitete dasselbe ein durch ein Orgelspiel aus der Uebergangszeit des 15. und 16. Jahrhunderts. Er übernahm sodann die Führung des Chores in dem vierstimmigen Alta trinita und dem Incarnatus von Josquin de Près und rief mit der Wiedergabe dieser Kompositionen einen guten Eindruck hervor. In der geistlichen Arie für Bariton erglänzte Herr Plank, unser beliebter Sänger, durch die Pracht seiner Stimme und den ihm eigenen weichen Gefühlsausdruck. Den Chören wollte die nun folgende Nummer: Choralmelodie von Claude Goudimel nicht recht gelingen. Ob wohl hier überhaupt die richtige Vortragsweise gewählt worden? Etwas besser kam der Satz: „O Welt, ich muß dich lassen", von H. Isaak, heraus. Frau Frieda Hoeck-Lechner sang eine Arie aus der Bach'schen Cantate: „Ich hatte viel Bekümmerniß" und stellte sich durch ihre schöne Leistung dem obengenannten Solisten ebenbürtig an die Seite. Nochmals erfreute uns nun Herr Bräuninger durch einen Orgelvortrag: Choralvorspiel: „O Haupt voll Blut und Wunden" von D. Buxtehude, während er in dem vierstimmigen Satz von M. Prätorius „Ach, wie weh ist meinem Herzen" über seine Sängerschaar den Taktstock schwang. Es war wiederum eine Bach'sche Komposition: Arie aus der Lukaspassion, welche der Sopranistin Frau Hoeck-Lechner Anlaß zur Entfaltung ihrer schmiegsamen Stimmmittel gab. Mit dem sechsstimmigen Chor: „Es ist genug" von R. Ahle,

welcher für den Verein scheinbar nur auf Kosten der Reinheit und Sicherheit zu überwindende Schwierigkeiten bot, verlieh das Programm die Leidenszeit und ging dem hoffnungsfreudigen Osterfeste entgegen in dem Chor: „Was Gott thut, das ist wohlgethan" von Joh. Pachelbel, in welchem sich alle Sänger, sowie die Solisten mit Aufbietung aller organischen Kräfte zu einem würdevollen schönen Abschluß, der im allgemeinen gut gelungenen kirchlich musikalischen Feier vereinten.

* **Ventriloquismus.** Mr. Vox, dessen Vorstellungen auf dem Gebiete der Bauchrednerkunst wir in der letzten Nummer auf morgen angekündigt haben, hat dieselben im Hinblick auf die Eröffnung des Wohlthätigkeitsbazars bis zur nächsten Woche verschoben. Der für das Auftreten Mr. Vox's bestimmte Tag wird näher bekannt gegeben werden.

* **Unfall.** Zwei Drotschken stießen an den Abweisstein am Verbrauchsteuererheber-Gebäude beim Mühlburgerthor, so daß die vier Pferde zu Fall und die Drotschken in einander zu stecken kamen; letztere wurden theilweise stark beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

§ **Verhaftet** wurden eine Dienstmagd in der Kaiserstraße, dieselbe hat einer Kollegin ein Corsett im Werthe von 1 M. 50 Pfg. und 3 M. an Geld entwendet; ein Schlossergeselle wegen Vergehens gegen § 182 des R.-St.-G.-B.; eine Dienstmagd in der Herrenstraße, welche ihrer Dienstherrschaft verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 8 Mk. entwendete.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Großh. Hoftheater.** Dienstag, den 8. 44. Ab.-Vorstellung statt „Der Veilchenfresser" Die wilde Jagd. Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda. — Mittwoch den 9. in Baden 23. Ab.-Vorstellung „Die wilde Jagd". Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.

* **Aus Kopenhagen** schreibt man: Die hiesige katholische Gemeinde, die sonst ein stilles und bescheidenes Kunstleben führt, hat in der letzten Zeit von sich reden gemacht. Sie hat nämlich von der Aristokratie eine außerordentlich kostbare Gabe für ihre Kirche zum Geschenk erhalten: einen in Münster verfertigten Reliquienschrein aus Gold, in mittelalterlichem Stile gehalten, ein Kunstwerk ersten Ranges. Auf den matten Seitenflächen finden sich Bilder der vier Evangelisten, des heiligen Ansgar und Knud; das Ganze ist mit Amethysten, Saphiren, Aquamarinen und Smaragden reich besetzt. Das Innere birgt eine Reliquie vom Haupte des heiligen Ansgar, die ein dänischer Priester im Kloster Korvey gefunden und jetzt für die Kopenhagener Gemeinde erworben.

Gerichtszeitung.

* **Die Strafkammersitzung Großh. Landgerichts Karlsruhe** vom 2. d. M. hatte folgendes Ergebniß: 1. Karl Lahr von Mühlburg wurde wegen Diebstahls nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu 5 Jahre, zu 2 Jahr 3 Mon. Zuchthaus verurtheilt; auch wurde die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. 2. Gegen Luise Maisch von Hagsfeld wurde wegen Betrugs ꝛc. nebst Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf 5 Jahre eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Mon. 1 Woche und eine Geldstrafe von 450 Mk. ausgesprochen. 3. Karl Dietz von Ittersbach erhielt wegen Betrugs eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und einee Geldstrafe von 1000 Mark zudiktirt; auch wurden demselben die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. 4. Die Verhandlung gegen Wilhelm Buchmüller von Durmersheim wegen falscher Anschuldigung wurde vertagt. 5. Wegen Beleidigung wurde Georg Dörich von hier mit 2 Wochen Gefängniß bestraft. 6. Die Berufung des Jakob Fischer von Gingen und der Theresia Schlager von Durmersheim (Sittlichkeitsvergehen) wurde verworfen.

* **Mainz,** 31. März. Schon seit zwei Tagen spielt sich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts eine Verhandlung ab, die ein recht eigenthümliches Licht auf die Sicherheitsverhältnisse gewisser Speditionsgeschäfte wirft. Der Hauptangeklagte in dieser Verhandlung ist der ehemalige Lademeister der Niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft August Henkel aus Kastel. Er ist beschuldigt, seit einer Reihe von Jahren die Gesellschaft in ganz unverantwortlicher Weise bestohlen zu haben. Dem nicht uninteressanten Zeugenverhör ist Folgendes zu entnehmen: Schon seit 20 Jahren klagt der gesammte Speditionshandel über die Beraubung der Collis, der auf dem Rheine beförderten Güter, besonders seien aber die Transporte auf den Booten der Niederländischen Gesellschaft beraubt worden und seien diese Beraubungen förmlich im Großen betrieben worden, so daß beispielsweise der Werth der gestohlenen Waaren bei einer einzigen Sendung bis zu 100 M. betragen habe. Um festzustellen, wo die Beraubungen stattfanden, habe man Kaffeesendungen an Bord der Schiffe gewogen, am Abend ausgeladen und am nächsten Morgen habe das Gewicht nicht mehr gestimmt, die Diebe hatten die Säcke aufgetrennt und nach einer bestimmten stets gleichen Manier wieder zugenäht, die Beraubungen seien so systematisch betrieben worden, daß auswärtige Firmen erklärt hätten, sie würden nichts mehr über Mainz beziehen, der vielen Diebstähle wegen. Der Kapitän eines der Schiffe erklärte, daß er des Nachts in Kastel nicht mehr angelegt habe, da seine Ladungen zu sehr bestohlen worden seien. Wunderbar klang die Aussage eines Bediensteten der Gesellschaft, der von Beraubungen gar nichts wissen will und erst, nachdem der Vorsitzende des Gerichts ihn ernstlich ermahnt, der Wahrheit die Ehre zu geben, die Möglichkeit der Beraubungen zugab, dagegen erklärt ein früherer Bediensteter der Gesellschaft, daß der angeschuldigte Lademeister sogar bei Diebstählen erwischt worden sei, trotzdem sei er aber in Diensten der Agentur geblieben. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Beschuldigten eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren, gegen noch drei weitere Beschuldigte geringe Gefängnißstrafen. Das Urtheil wird zu 8 Tagen gesprochen.

Schiffsbewegung.

Angekommen in Newyork D. „Anchoria" u. D. „Westernland" der Red Star Line von Antwerpen; in Newyork D. „La Normandie" von Havre; passirte Lizard der Nordd. Lloydd. „Saale" von Newyork. Angekommen in Queenstown D. „Etruria" von Newyork; in Boston D. „Bothnia" von Liverpool, beides Cunarddampfer; in Newyork die Nordd. Lloydd. „Lahn" und „Fulda" von Bremen und D. „France" und „Persian Monarch" von London; in Philadelphia D. „Lord Clive" von Liverpool. Angekommen in Newyork die Hamburger D. „Rugia" und „Gothia" von Hamburg; in Southampton der Nordd. Lloydd. „Ems" von Newyork.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Spar- und Darlehenskassen-Verein Eggenstein e. G. m. u. H. Indem bei letzter Generalversammlung die zur Abänderung sämmtlicher Paragraphen der seitherigen Vereinsstatuten und Annahme neuer, auf Grund des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 gesetzlich gebotene Anzahl Mitglieder nicht anwesend war, findet am Donnerstag den 10. April Abends halb 8 Uhr im Rathhaussaale dahier nochmals eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die Tagesordnung besagt ferner noch: Publikation der Vereinsrechnung pro 1889 sowie Wahlvornahme des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.

Konsumverein Eschelbach e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht. Da die Generalversammlung vom 20. d. M. nicht beschlußfähig war, wird nochmalige Generalversammlung auf Donnerstag, den 10. April d. J., Abends 7 Uhr, im Rathhause hier anberaumt.

Handel und Verkehr.

Badische Bank, Mannheim. Wie uns mitgetheilt wird, hat die General-Versammlung die vorgeschlagene Dividende von M. 14¼ pro Aktie genehmigt, doch ist dieselbe, wie in früheren Jahren, erst vom 1. Mai ab zahlbar. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden wiedergewählt.

△ **Die große Baumwollspinnerei Rhodesbrothers in Aston** (Pennsylvanien) stellte ihre Zahlungen ein; es wurden drei Fabriken geschlossen und Tausende von Arbeitern brodlos. Ursache der Einstellung ist der Rückgang der Preise und die mangelnde Nachfrage.

* **Süddeutscher Getreidemarkt.** Ueber den süddeutschen Getreidemarkt im ersten Quartal 1890 schreibt man aus Mannheim: „Die günstigen Erwartungen, welche man am Schlusse des vorigen Jahres von dem weiteren Verlaufe des Getreidegeschäftes hegte, haben sich in keiner Weise erfüllt. Im Gegentheil war der Gang desselben von Neujahr ab ein schleppender, der Absatz vermindert, und die Preise haben bei Weizen 50 Pfg., bei Roggen, Gerste und Mais 75 Pfg. pro 100 Kilogramm eingebüßt. Nur der Artikel Hafer machte eine Ausnahme, indem die Preise desselben bei fortgesetzter Steigerung heute 1 Mk. höher stehen, als zu Beginn des Jahres. Die Zufuhren von Weizen wurden von Amerika, Nord- und Südrußland, Rumänien, Norddeutschland (Pommern, Mecklenburg, Holstein), auch etwas von Holland (Grouingen) und vom Rhein geliefert. Roggen wurde fast ausschließlich von Rußland bezogen und nur einzelne Sendungen von Amerika. Von Brauergerste kamen nur noch kleine Quantitäten aus Rumänien und Rußland; dagegen lieferten beide Länder noch viel Futtergerste. Mais kam von Amerika und La Plata. Hafer wurde meist vom badischen Oberland und Württemberg geliefert, während zum Versandt nach der Schweiz große Quantitäten russischen Hafers bezogen wurden. Der weitere Verlauf des Getreidegeschäftes wird jetzt mehr oder weniger vom Gang der Witterung abhängig sein, welche bis jetzt günstig war und zu Klagen über den Saatenstand keinen Anlaß bot."

Vermischtes.

— **Die Pension des Fürsten Bismarck** berechnet sich auf etwas über 18,000 Mk. Das pensionsfähige Gehalt desselben bestand in der Besoldung von 36,000 Mk. und der freien Dienstwohnung. Die Pension beträgt drei Viertel der Besoldung, doch wird nach § 42 Nr. 6 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 von dem mehr als 12 Mark betragenden Gehalt nur die Hälfte bei der Pensionsberechnung berücksichtigt. Fürst Bismarck soll außerdem eine nicht unerhebliche Pension als früherer Minister für Lauenburg beziehen. Die Haupteinkünfte des Fürsten Bismarck haben in den öffentlichen Dotationen und der Privatdotation aus dem Jahre 1885 bestanden.

— **Die Berliner Schlosserinnung** hat den Fürsten Bismarck zum Ehrenschlossermeister ernannt. In dem Meisterbriefe heißt es unter anderem: „Der Fürst sei nicht nur einer der edelsten Kämpfer in allen deutschen Beziehungen, sondern er sei auch der geschickteste „Kunstschlosser" Deutschlands, indem er das „Kyffhäuserschloß" geöffnet, den Schlüssel dazu gefertigt und ihn in die Hände des hochseligen Kaisers Wilhelm I. gelegt hätte. Deutschlands Hohenzollern-Kaiser würden diesen Schlüssel stets zu hüten wissen. Der Vorstand der Schlosserinnung hofft, daß der Fürst dem Gesuch entsprechen werde.

Neueste Nachrichten.

Bochum, 7. April. Die heute hier abgehaltene Versammlung von Bergarbeiter-Delegirten, in welcher 40 Zechen vertreten waren, beschloß, den strikenden Belegschaften die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen. Die bisherigen Delegirten sollen auch dann, wenn sie von den Zechen entlassen sind oder entlassen werden, in ihren Verbands-Funktionen verbleiben. Ferner wurde beschlossen, Kreisausschüsse zu bilden und die Wiedereinstellung der entlassenen Delegirten und der anderen Arbeiter zu fördern. Schließlich wurde ein Komitee mit Schröder (Dortmund) als Vorsitzenden gewählt und zum Sitz desselben Gelsenkirchen bestimmt.

Wien, 7. April. Gestern Vormittag stieß auf der Aspangbahn ein Lokalzug nach Wien, bei Schwechat infolge falscher Weichenstellung mit einem auf einem Nebengeleise befindlichen Kohlenwagen zusammen. Der Kohlenwagen und die Lokomotive wurden zertrümmert, auch der erste Personenwagen entgleiste und es wurden zwei Passagiere, der Lokomotivführer und der Heizer schwer und zahlreiche Passagiere leicht verletzt.

Wien, 7. April. In Prag faßten gestern 7000 czechische Arbeiter eine Resolution zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages und eines Feiertages am 1. Mai. Die Erklärung des deutschen Bergarbeiters Wolf, daß in dieser Frage die gesammte deutsche Bergarbeiterschaft sich mit den czechischen Genossen solidarisch fühle, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, ebenso eine Erklärung des Jungczechen, Abgeordneten Tilscher, welcher eine kräftige Unterstützung der Förderungen zusagte. Den altczechischen Abgeordneten und ihren Organen wurden für die bewiesene Mißachtung lärmende Schandrufe zu Theil, während auf Kronawetter und Gregr stürmische Slava-Rufe ausgebracht wurden.

London, 7. April. Die Blätter besprechen die jüngste Kabinetsordre des Kaisers Wilhelm in überaus günstigem Sinne. Der „Standard" meint, der Erlaß enthaltene eine der populärsten von den vielen vom Kaiser eingeführten Reformen. Nach dem „Daily Telegraph" hat sich der Kaiser Europa gegenüber als aufgeklärter Reformator offenbart, der eifrig bemüht sei, die Wohlfahrt der Unterthanen zu befördern, er sei vor der Welt erschienen als Friedensstifter, Philanthrop und Freund der Arbeiter; die letzte Ordre zeuge von Wohlwollen gegen die Offiziere und von Gerechtigkeit gegen die bisher ausgeschlossenen Klassen. Die „Daily News" nennen den Kaiser den merkwüdigsten Mann unserer Zeit, einen der wenigen Monarchen, welche ihr Amt ernst nehmen.

△ **London,** 7. April. (Privattelegramm.) Die Agitation in Finnland wächst in Folge Russifizierungsversuchen. Ein offener Ausbruch der Unruhen wird befürchtet. General Gresser wurde von Studenten umzingelt, niedergeworfen, mißhandelt und verletzt.

New-York, 7. April. Die Ueberschwemmung des Mississippi ist im Wachsen. Die Stadt Greville steht vollständig unter Wasser; zahlreiche Menschen sind umgekommen.

Telegramme der „Badischen Presse".

Berlin, 8. April. (Ankunft 9 Uhr 45 Min.) **Es verlautet, in Folge des neuesten Kaisererlasses hätten mehrere bekannte Offiziere ihre Entlassung genommen.**

Petersburg, 8. April. (Ankunft 10 Uhr.) **Der deutsche Kaiser wird hier Ende Juli eintreffen und 14 Tage verweilen.**

Sansibar, 8. April. (Ank. 10 Uhr.) **Emin Pascha beabsichtigt, vorläufig das deutsche Engagement abzulehnen und vor seiner Rückkehr nach Europa keinerlei definitiven Pläne zu fassen.**

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 29. März. Ida Bertha, Vater August Weisbrod, Stadttaglöhner. 30. Josef Johannes, Vater Joh. Fettig, Schuhmacher. — Maria Emilie, Vater Georg Ernst, Heizer. — Wolfgang Alphons, Vater Leonhard v. Beck, Premier-Lieutenant. — Anna Friederike, Vater Gustav Lang, Schreiner. — Anna Maria Elisabeth, Vater Ludwig Biedermann, Kaufmann. 1. April. Ida Luise, Vater Rud. Hofmann, Architekt. 31. März. Frieda Helena, Vater Jakob Ulrich, Metzger. 2. April. Friedrich Wilhelm, Vater Josef Michal, Maschinenarbeiter. — Martha Adelheid Margaretha, Vater Gustav Scholz, Zeugfeldwebel. — Elisabeth Luise, Vater Philipp Seltenreich, Hauptlehrer. 3. Karl Vinzentius, Vater Vinzentius Blotey, Kupferschmied. — Julius Reinhard, Vater Reinhard Hillert, Schreiner. — Friedrich, Vater Max Löw, Metzger. — Gustav Adolf, Vater Gustav Lafontaine, Uhrmacher.

Eheschließung: 2. April. Joseph Stauch von Assamstadt, Fabrikarbeiter hier, mit Leontine Molitor von hier.

Todesfälle: 31. März. Paula, alt 6 Monate 20 Tage, Vater Max Brannath, Steinhauer. 1. April. Jakob Johann Kast, Revisor a. D., Ehemann, alt 80 Jahre. — Karl Merstetter, Soldat, ledig, alt 21 Jahre. 2. April. Eugen Rupp, Schneider, ledig, alt 21 Jahre. — Marie Körner, Lehrmädchen, alt 14 Jahre. — Julius, alt 2 Jahre, Vater Julius Reinhard, Dreher. 3. April. Luise Hanrieder, alt 70 Jahre, Wittwe des Schuhmachers Franz Hanrieder. — Martin Schüßler, Buchdrucker, ledig, alt 23 Jahre. 4. April. Julius, alt 4 Monate 8 Tage, Vater Isaac Weill, Kaufmann.

Auswärtige Todesfälle. 3. Apotheker Alban Zahn in Elzach. Schmied Joh. Hauser in Schallstadt. Maria Schwör, geb. Schmidle, in St. Peter. Sägmüller Philipp Zittel in Eutingen. Regina Seible, geb. Fränkle, in Pforzheim. 5. Stephanie Heeg, geb. Muxol, in Baden. Kirchenrath Gustav Heinrich Müller in Wertheim. 3. Bertha Greder, geb. Westermann, in Säckingen. Joh. Georg Gegauf, prakt. Arzt in Wahlwies.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent H. hier. Die zuständige Behörde ist das geheime Kabinet hier (linker Schloßflügel gegenüber der Schloßkirche). Das Gesuch können Sie schriftlich oder mündlich anbringen; dasselbe wird bei geeigneter Begründung nicht abgeschlagen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus dem Rheinischen Gartenfreund.

(Druck und Verlag der „Badischen Presse.")

Ein sehr schöner Zierbaum, der die häufigste Anpflanzung verdient, ist nach den „Illustrirten Monatsheften für die Gesammtinteressen des Gartenbaues" Robinia Pseudo—acacia Decaisneana Carr. Der Baum ist französischen Ursprungs und stammt von einem Sämling des R. Pseudoacacia. Seine zahlreichen rosafarbigen Blumentrauben sind von außerordentlicher Schönheit; gemischt gepflanzt mit der weißblühenden Akazie ist der Bau von großem Effekt; er hat den gleichen Wuchs wie der Mutterbaum und gedeiht in allen Böden.

Anbau von Arzneipflanzen in Thüringen. Die meisten Arzneipflanzen in Thüringen werden in der Gegend von Kölleda und Jena gebaut. Kölleda baut etwa 136 Morgen Pfefferminze, 73 Morgen Krauseminze, 140 Morgen Angelika, 250 Morgen Baldrian. 1887 sind dort etwa 43700 Mk. für Pfefferminze, 15800 Mk für Krauseminze, 35000 Mk. für Baldrian und 27000 Mk. für Angelika, im ganzen also 121,500 Mk. gelöst worden.

Das Aufrichten schiefer Stämme. Bei Zwetschen- und Pflaumenbäumen, seltener bei solchen von Aprikosen, kommt das Schiefwerden der Stämme in Folge anhaltender Einwirkung von West- und Südwest-Wind häufig vor und zwar um so eher, je lockerer der Boden ist. Diese Stämme laufen sehr leicht Gefahr bei heftigen Winden, besonders nach längerem Regen umgeweht zu werden.

Gewöhnlich will man durch Drähte oder Seile, welche an in die Erde geschlagene Pfosten befestigt sind, die schiefen Stämme wieder gerade ziehen, was aber meistens nicht gelingt. In der Geisenheimer Lehranstalt für Obst- und Weinbau, aus deren Berichte wir diese Notiz entnehmen, hat man mit großem Erfolg das Verfahren des Landwirths J. Holzinger in St. Avold in Lothringen angewendet.

Es werden zwei starke, gut verzinkte Drähte an einen der untersten Aeste des Baumes gelegt, indem man die Schlinge mit Lederabfällen umwickelt, damit sie nicht in die Rinde einschneidet. Bei der Befestigung im Boden kommt es darauf an, diese so ausführen, daß ein Nachgeben oder theilweises Herausziehen des Drahtes unmöglich wird. Zu diesem Zwecke befindet sich am Ende der beiden Drähte eine runde Platte aus dünnem Gußeisen, die gewissermaßen als Anker dient. Um das Einschneiden der Drähte in das Erdreich beim Anspannen zu verhindern, läuft dasselbe durch ein Thonrohr (Mineralwasserkrug), welcher bis zur Oberfläche reicht. Zum Anspannen ist nur ein Stück Holz nöthig, welches man zwischen die beiden Drähte steckt, und es nun um sich selbst dreht. Dadurch winden sich die Drähte umeinander und verkürzen sich, was, da der Draht weder im Boden noch am Baum nachgeben kann, nothwendigerweise ein Geradeziehen und Senkrechtstellen des schiefen Stammes zur Folge haben muß.

Die Aufbewahrung des frischen Obstes. In der Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh. wurden ausgedehnte Versuche, frisches Obst längere Zeit aufzuwahren, angestellt. Es wurden als Mittel angewendet:

Seidenpapier, Holzwolle, Gerstenstroh, Grummet, Sägemehl, Weizenspreu, Laub, Flußsand, Korkmehl; ferner wurden Früchte freiliegend aufbewahrt, oder in Erde in ein irdenes Gefäß eingefüttert, welches im Freien 50 cm tief eingegraben wurde. Am 6. November wurden Aepfel wie Birnen in vorgenannte Mittel eingelegt und am 8. Februar wieder ausgepackt, in einem geheizten Zimmer auf Tische gelegt und einer öfteren Durchsicht unterworfen. Es geschah dies mit Rücksicht auf das Verhalten des Obstes in den Läden der Obstverkäufer, weil diese letzteren häufig Klage darüber führen, daß das Obst beim Auspacken ganz gut aussehe, aber schon nach einigen Tagen braun und fleckig werde und sich dann nicht mehr verkaufen lasse. Es hat sich nun ergeben, daß beim Einwickeln in Seidenpapier und auch beim Einfüttern in Holzwolle die Früchte sich am Besten halten, ihr schönes Ansehen in keiner Weise einbüßen, ihre volle Reife erlangen und bei späterer Aufbewahrung in wärmeren Räumen ansehnlich bleiben. Durch Verbindung beider Methoden wird jedenfalls der Erfolg noch gesteigert und so kann man allen denen, die sich mit der Aufbewahrung von spätem Obst befassen wollen, das Einwickeln in Seidenpapier und Einschichten in Holzwolle bestens anempfehlen.

Gute Resultate gibt auch noch Laub und Sand, sowie bei Birnen das Korkmehl, wenn man von dem nachträglichen Welken bei letztem Materiale absieht. In zweiter Linie kommt in Betracht Weizenspreu und Gerstenstroh, sowie die freie Aufbewahrung in Obsthause. Sägemehl und Grummet geben den Früchten einen unangenehmen Beigeschmack und in der Erde aufbewahrt verlieren sie ihr gutes Ansehen. Allgemeiner betrachtet kann man sagen, daß sich die Früchte um so schöner halten und um so vollkommener ausreifen, je mehr das sie umgebende Material die Verdunstung verhindert und äußere trockene Luft abhält.

Imprägnirte Rebpfähle. Nach vieljährigen Versuchen an der Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim hat sich herausgestellt, daß in der Widerstandsfähigkeit gegen Fäulniß die kreosirten Pfähle obenan stehen, dann kommen die mit Kupfervitriol und Sublimat, nach diesen die mit Zinkchlorid behandelten. Das Verkohlen der Spitzen hat gar keinen Erfolg gehabt. Je größer der Harzgehalt bei Kiefern- und Fichtenpfählen ist, desto besser ist es für die Widerstandsfähigkeit. Frisch mit Theeröl imprägnirte Rebpfähle anzuwenden, ist bedenklich; besser ist Steinkohlentheer; dieser verbreitet den Kreosotgeruch im Weinberge nicht in dem Grade und nicht so lange als Theeröl; die mit Steinkohlentheer ganz frisch imprägnirten Pfähle hatten keinen Einfluß auf die Trauben ausgeübt.

Warnung vor getrockneten amerikanischen Aepfeln. Das Polizei-Präsidium in Berlin macht in den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitamtes 1889 bekannt, daß die im Handel vielfach vorkommenden amerikanischen Scheibenäpfel außerordentlich häufig Zinksalze, welche bei der Herstellung in dieselben hineingerathen sind, enthalten, wie dies durch sachverständige Untersuchung festgestellt ist. Diese Aepfelscheiben sind deßhalb geeignet, bei Genuß Gesundheitsstörungen hervorzurufen.

Die Zerstörung der Wespen und Hummeln im Erdboden geht nach den „Illustrirten Monatsheften für die Gesammtinteressen des Gartenbaues" schnell vor sich, wenn man etwas Erdöl in das Flugloch gießt und dieses mit einem ebenfalls erdölgetränkten Stück Zeug verstopft. Die an Mauern, Bretterwänden, Lattenzäune 2c. hängenden Wespennester vertilgt man am leichtesten durch Abbrennen mit der Raupenfakel.

Pomologisches Institut Reutlingen. Am 1. März d. J. werden es 30 Jahre, daß Dr. Eduard Lucas, der Begründer dieser ältesten Lehranstalt für Obstbau, den ersten Kursus in Obstbaumzucht, Obstbaumpflege, Obstbenützung u. s. w. begann und dreißig Jahre hat sich diese Lehranstalt auf der Höhe der Zeit erhalten. Bis jetzt wurde sie von 1655 Schülern besucht, welche über die Welt zerstreut sind. Die neuen Einrichtungen und Verbesserungen in den Anlagen und Gebäuden zeigen, daß die Anstalt bemüht ist, den Fortschritten der Zeit Rechnung zu tragen und dem guten Rufe, den sie genießt, durch ihre Leistungen zu entsprechen.

Bekanntmachung.

Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Gewerb- und Einkommensteuer für das nächstkünftige Steuerjahr 1891 und die Feststellung der Rentensteuer für 1890 wird am

8. bis mit 30. April ds. Js.,
Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathes, Kreuzstraße Nr. 11 a, 2. Stock, dahier vorgenommen werden.

Zur näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die an der Ortsverkündigungstafel angeschlagenen Bekanntmachungen erwiesen.

Karlsruhe, den 29. März 1890.

Der Vorsitzende des Schätzungsraths.

Fahrniß-Versteigerung.

Mittwoch, den 10. April,
Vormittags 9 Uhr beginnend,
werden **Leopoldstraße 34, 2. Stock,** im Auftrag gegen Baarzahlung versteigert:

1 schöner, großer nußb. polirter Weißzeugschrank, 1 zweith. und 1 einth. Schrank, 1 Kommode mit 4 Schubladen, 1 Waschtisch, 3 nußb. polirte Bettstellen mit Rost, 1 Dienstbotenbett, 1 Fauteuil, 1 Handtuchhalter, Kupfer-Geschirr und Verschiedenes. (3286

Sämmtliche Möbel sind sehr gut erhalten.

Liebhaber ladet höflichst ein

S. Hischmann, Auktionsgeschäft.

Heirath!

Für eine gebildete, **vermögende** Wittwe ohne Kinder aus angesehener Familie in den dreißiger Jahren wird eine gute Parthie gesucht. Ernstgemeinte Offerten von gut situirten Herren werden berücksichtigt. **Strengste Diskretion gegenseitig.** Gefl. Offerten unter Chiffre A. W. 3275 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Ein akad. geb. Staatsbeamter, in angenehmer fester Stllg., 32er, kath., durchaus respektable Persönlichkeit, dem sich in seinem Bekanntenkreise keine pass. Gelegenheit bietet, **möchte sich glücklich** 3283

verheirathen.

Beansprucht: Gute Familie, Gesundheit, liebenswürdige Gemüthsart und angenehme Erscheinung. Gefl. Anerbieten nebst Bild, welche auf Verl. beide sofort zurückerfolgen, erbeten unter K. 6792 a zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Karlsruhe.** Gewerbsm. Vermittler verbeten.

Der heutigen Nummer liegt für die Stadtabonnenten ein Prospekt des Friedrichsbades hier bei, betr. Sommer-Halbjahr, worauf wir die verehrl. Leser unseres Blattes besonders aufmerksam machen.

Hotel Grüner Hof.

Dienstag, den 8. April:

Humorist. Soirée

der (3298

Frankfurter Specialitäten-Gesellschaft Winter.

Auftreten der Concertsängerin Fr. **Winter,** der Wiener Lieder- und Walzersängerin Frl. **Moser,** der jugendlichen Soubrette Frl. **Erbe,** des Mimikers und Charakter-Darstellers **Prötzner** und des Wiener Salon-Humoristen Hrn. **Steidel.**

Concertmeister: Herr **Winter.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pfg.**

☞ Tages-Programme an der Kasse. ☜

Liederkranz. 3279

Heute Dienstag Abend halb 9 Uhr:

Probe.

Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Liedertafel.

Mittwoch Abend:

Probe.

11715) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.

Dienstag Abend:

Probe

für Alle.

3280) **Der Vorstand.**

Bürger-Gesellschaft.

Am **Donnerstag, den 10. April, Abends 8 Uhr,** findet im **Restaurationssaale,** Marienstraße 1, die

Haupt-Versammlung

statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht.
Neuwahl des Vorstandes u. Statutenveränderung.

2988) **Der Vorstand.**

Sängerbund Karlsruhe.

Dienstag Abend:

Probe.

11716) **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.

Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (11714

Liebevolle Aufnahme

finden 1—2 Schüler, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen.

Näheres unter Nr. 3277 in der Expedition der „Bad Presse".

Gummi-Kragen,
Gummi-Manschetten,
Gummi-Cravatten,
Gummi-Kinderkragen
Kragen- und Nackenknöpfe
empfehle in bester Qualität.

Bazar Raupp

Karl-Friedrichstraße 3.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Karlsruhe.

Wirthschaft zu verpachten,

in guter Lage mit bedeutendem Weinverbrauch.

Kautionsfähige Leute belieben ihre Anerbieten unter Chiffre R. J. 3243 an die Expedition der „Bad. Presse" zu richten.

NB. Metzger erhalten den Vorzug.

Zu verkaufen.

Spezerei-Geschäft,

ein frequentes, mit großem Hof und Garten, ist sofort oder später zu verkaufen oder zu verpachten. (3290

Näheres bei **R. Wolfmüller,** Augartenstraße 47, Karlsruhe.

Billig zu verkaufen:

1 neue Plüsch-Garnitur, 1 Sopha und **4 Halb-Fauteuils, Oliv-Plüsch,** solid gearbeitet, sowie 1 gebrauchtes **Wohnzimmer-Kanapee,** bei **W. Kirschenlohr,** Möbeltapezier, Zähringerstraße 71. (3281

Kanarienvögel.

Wegen Aufgabe der Vogelzucht verkaufe ich von heute ab das Pärchen echte Harzer Roller von **M. 5.—** an.

Karl Hils, Bürgerstraße Nr. 10, 2. Stock. (3300

Ein noch gut erhaltener **Kinderwagen** ist billig zu **verkaufen:** Leopoldstraße Nr. 11 im Hinterhaus, 2. Stock. (3299

Für Münzenliebhaber.

Zu verkaufen:

1 preuß. Krönungsthaler,
1 „ Siegesthaler von 1870/71,
1 sächs. „ „ „
1 bair. „ „ „
1 württ. „ „ „
1 Frankf. Schützenthaler von 1862,
1 Bremer „ „ 1865,
1 bad. Thaler zu 100 Kreuzer „ 1830,
1 „ Kronenthaler mit dem großen Wappen „ 1834,
1 Thaler vom Reichsverweser Erzherzog Johann „ 1848,
1 hohenzollersches Zwei-Guldenstück „ 1847,
1 Madaille, geschlagen im Sept. 1829 von der Stadt Heidelberg, zu Ehren der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte;

ferner sonstige verschiedene ganz alte kleinere Münzen. Es werden die Stücke auch einzeln abgegeben.

Näheres unter Nr. 3274 in der Expedition der „Bad. Presse".

Wirthschaft,

eine gut gehende, ist per Anfang Mai zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres bei **R. Wolfmüller,** Augartenstraße 47, Karlsruhe. (3289

Stellen finden.

Ein tüchtiger

Wagner-Geselle

kann **sofort** eintreten bei (3288

K. Baumann,
Postagent u. Wagnermeister,
Teutschneureuth bei Karlsruhe.

Ein tüchtiger

Maschinenarbeiter

für Holzbearbeitungs-Maschinen **findet** sofort **Beschäftigung** bei (3285

Häußler & Roth,
Bühlerthal bei Bühl.

Stellen finden: Chefs de cuisine und Aide, Kellner, Konditorei-Gehilfen, Kellner- u. Konditorei-Lehrlinge, Haus- u. Zapfburschen, Köchinnen, Büffetmädchen, Kellnerinnen, Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen 2c. durch **J. Müller,** Stellenvermittlungs-Bureau „Germania", Schützenstraße Nr. 4, Karlsruhe. (3297

Junge Mädchen,

welche das

Kleidermachen

erlernen wollen, können sich melden Akademiestr. 30, 2. Stock. (3296

Zwei anständige Mädchen,

welche das **Weißnähen erlernen wollen,** können unentgeldlich in die Lehre treten.

Zu erfragen unter Nr. 3284 in der Expedition der „Bad. Presse".

Personal, als: Köche, Kellner, Diener, Gärtner Konditoren, Wirthschafterinnen, Bonnen, Zimmer-, Laden- und Büffetjungfern, Köchinnen, Kellnerinnen, und Personal aller Art empfiehlt und plazirt bestens seit 1871 **J. Müller,** Vermittlungs-Bureau „Germania" Schützenstraße 4, Karlsruhe. (1117

Lehrling-Gesuch:

Offene Lehrstelle.

Die hiesige Münchner Glasmalerei von **M. Geith** sucht einen Lehrjungen. Vorbildung im Zeichnen unbedingt nöthig. (2731

Augartenstraße 56.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die **Küferei** zu erlernen, kann sofort unter günstigen Bedingungen eintreten bei (3239

And. Niedermayer,
Küfermeister in Karlsruhe.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Bursche, der Lust hat, die Brod- und Feinbäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

2498) **Ed. Förderer,** Feinbäckerei.

Stellen suchen.

Haushälterin-Stelle-Gesuch.

Eine bescheidene, bessere Wittwe, in der Führung eines Haushaltes, wie Kinder-Erziehung durchaus erfahren, sucht sofort Stelle in einer kleinen Familie. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre K. 3282 befördert die Expedition der „Badischen Presse".

Amme.

Eine gesunde Amme **sucht** sofort Stellung. (3292

Näheres bei **Marie Jochim** in **Rheinzabern,** Maximiliansgasse.

Zu vermiethen.

Wohnung.

Kurvenstraße Nr. 32 sind 5 Zimmer, Küche und Keller auf 23. April **zu vermiethen** oder sogleich 2 schöne Zimmer mit Altan. Einzusehen jeden Tag bis 3 Uhr.

Karl-Friedrichstraße Nr. 3 ist im Hintergebäude ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, auf 23. April **zu vermiethen.** 449

Das Nähere im Vorderhaus, 2. St.

Es ist sogleich oder auf den 15. April eine **Schlafstelle** an einen soliden Arbeiter zu vermiethen. Näheres Amalienstr. 43, Hinterhaus. (3295

Medico-Mechanisches Institut Karlsruhe

Sophienstrasse 15 — Karlsruhe.

Anstalt für **schwedische** (Zander'sche und manuelle) **Heilgymnastik, Orthopädie** und **Massage.**
Leitender Arzt: Dr. med. Ferd. Bähr. 1845

Die Aufnahme kann jederzeit stattfinden.
Prospekte, sowie jede weitere Auskunft im Institute.

Anzeige und Empfehlung.

Wir haben auf hiesigem Platze eine

mechanische Bauschreinerei

mit Wasserbetrieb eingerichtet und empfehlen uns zur Ausführung **ganzer Bauten,** wie zur Lieferung von **Böden, Thüren, Verkleidungen** 2c. Auch übernehmen wir das Hobeln von Brettern Riemen 2c. im Lohn.

Durch vorzügliche Einrichtung und billige Betriebskraft (Wasser) sind wir in der Lage, billige Preise einräumen zu können.

Bühlerthal (Baden). (3291

Häussler & Roth.

Einladung zum Abonnement.

Die Wochenschrift

Deutschland

Organ für Kunst, Litteratur, Wissenschaft u. soziales Leben

besteht zwar erst seit einem halben Jahre, nimmt aber bereits eine dominierende Stellung auf dem Gebiete der periodischen Litteratur ein.

Die Wochenschrift **„Deutschland"** mit ihrem alle Gebiete des Wissens umfassenden gediegenen Inhalt ist für das vorwärts strebende gebildete deutsche Publikum geradezu unentbehrlich.

Fritz Mauthner,

der bewährte Publizist, redigiert „Deutschland" unter Mitwirkung der hervorragendsten Dichter, Gelehrten, Kritiker und Publizisten.

Die Wochenschrift **„Deutschland"** bringt wissenschaftliche Essays, Novellen, Biographieen, flott geschriebene Artikel über alle wichtigen Tagesfragen u. s. w.

„Deutschland" verdient deshalb die weiteste Verbreitung unter allen Gebildeten unseres Volks.

Abonnement pro Quartal 3 Mark.

Bestellungen auf das soeben beginnende **dritte Quartal** werden von jeder Buchhandlung und Postanstalt (Zeitungs-Preisliste Nr. 1738) entgegengenommen.

Probenummern sind von den Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlags-Anstalt von **Carl Flemming** in Glogau **kostenlos** zu beziehen. (3107

Tuchversandt-Geschäft D. Schwarz,

Landau (Pfalz).

Burkin-, Kammgarn-, Ueberzieher- und Joppenstoffe versende ich franko in's Haus. Mein großer Umsatz in diesen Artikeln ermöglicht es mir, meinen Abnehmern Preise einzuräumen, wie dies von keiner anderen Seite geboten wird. Die Musterkollektion, ca. 400 Muster enthaltend, steht franko zur Verfügung. (1598

In unserm Verlage erschien soeben:

Jahresbericht des Großh. Badischen Fabrikinspektors für das Jahr 1889. Herausgegeben im Auftrage des **Großh. Ministeriums des Innern. Preis M. 1.—.**

Ferner:

Die sociale Lage der Cigarrenarbeiter im Großherzogthum Baden. Beilage zum Jahresbericht des Großh. Bad. Fabrikinspektors für das Jahr 1889. Herausgegeben im Auftrage des Großh. Ministeriums des Innern. Preis M. 3.—.

Jahresberichte vom Jahr 1888, Preis 60 Pfg., sind noch zu haben.

Thiergarten & Raupp,
Buchdruckereibesitzer,
Karlsruhe.

Villa-Verkauf.

Auf der Schweizerseite des Untersee's, 1½ Stde. von Konstanz, in der Nähe der Villa Arenenberg und der Schlösser Wolfsberg und Salenstein gelegen, mit prächtigem Blick auf die Insel Reichenau und den badischen Höhgau, ist in Folge Todesfall des Besitzers die

Villa Lilienberg

bei Ermatingen, enthaltend 10 Wohn- und Schlafzimmer und übrigen Räumlichkeiten, mit großem Garten und Gewächshaus, Wies-, Acker- und Rebland, Stallung und Remise, mit oder ohne Mobliar zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt (3287

Herr Zollikofer, Buchdruckereibesitzer in St. Gallen.

Wer mit Berufsgeschäften überhäuft sich kurz und schnell von dem Gange der Weltbegebenheiten unterrichten will —
Wer weder Zeit noch Neigung hat täglich eine grosse politische Zeitung zu lesen —
Wer abseits auf dem Lande wohnt und neben einem kleinen Lokalblatte einer ergänzenden Zeitungslektüre bedarf —
Wer fern der Heimat und in überseeischen Ländern Fühlung mit dem alten Vaterlande sucht —
Der halte unsre seit acht Jahren erscheinende Wochenschrift **„Das Echo".**
Ohne Rücksicht auf irgendwelchen Parteistandpunkt bringt **„Das Echo"** allwöchentlich aus Blättern aller Parteien und der ganzen Welt das Wissenswerteste an Nachrichten und das Bemerkenswerteste an Urteilen.
Den Frauen bietet **„Das Echo"** diejenige Lektüre, welche sie über die grossen Angelegenheiten der Politik und des öffentlichen Lebens fasslich unterrichtet, und dabei gleichzeitig durch gewählte kleine Erzählungen und Lesefrüchte dem litterarischen Bedürfnisse sorgfältig Rechnung trägt.
Unterhaltsam plaudert **„Das Echo"** auch die kleinen Vorkommnisse aus, die sich auf allen Gebieten innerhalb und ausserhalb der Gesellschaft abspielen.
Keine einzige Zeitung ist so billig, die allwöchentlich so reichen, hochinteressanten Lesestoff bringt, wie **„Das Echo".** — Abonnements 3 Mark vierteljährlich bei Bestellung durch Post oder Buchhandel. Probenummer umsonst und frei durch den

Verlag des Echo (J. H. Schorer) Berlin S.W.

2854

Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt in reicher Auswahl

BAZAR RAUPP
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Loose

des

Frankfurter Frühjahrs-Pferde-Markts

sind durch die
Expedition der „Badischen Presse" zu beziehen.
Preis pro Loos Mk. 3.—.
Versandt nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3.10.
Die Expedition der „Bad. Presse".

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle andurch der verehrten Einwohnerschaft mein Lager in nur **garantirt ächten Schwarzwälder Kirsch-, Himbeer-, Heidelbeer- u. Wachholdergeist, Pflaumen- u. Zwetschgenwasser,** sowie **Nordhäuser Kornbranntwein** Preise **billigst.** Proben nebst Preislisten auf Verlangen in's Haus.

Hochachtend

Fr. Wieland,
Marienstraße 68. (1346

PS. Verkaufe noch meinen Rest von den besten französischen und deutschen Schaumweinen zu Engrospreisen.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich mein Geschäft, **Lessingstr. 7,** mit **Wurstwaaren** von **Gebr. Hensel,** sowie einen vorzüglichen Stoff **Moninger'sches Flaschenbier** eröffnet habe. Achtungsvoll

3242) **Ludwig Seiter.**

Reparaturen

an

Pianos

aller Art in gediegenster Ausführung, desgl. **Stimmungen,** übernimmt zu mäßigen Preisen für hier u. auswärts

Emil Fleischer,
Pianoforte-Lager u. Reparaturanstalt,
160 Kaiserstraße 160,
Eingang Douglasstraße. (2209

RUDOLF MOSSE,

Annoncen-Expedition,
31 Moltkestrasse 31 10425
KARLSRUHE.
Telephon-Nr. 116.

Neueste grosse Posten leinene Spitzen u. Einsätze, Häkelspitzen u. Etamine, schmale u. breiteste feine

Stickereien billigst.

Reste aller Art zu Ausverkaufspreisen bei (1692

Oscar Beier,
Kaiserstrasse 141,
nächst dem Marktplatz.

Süddeutsche Annoncen-Expedition,

Hirschstrasse 42,
Karlsruhe.
Billigste Inseraten-Vermittlung für alle Zeitungen. (1891

Westf. Fleischwaaren.

Cervelatwurst à Pfd. 1.30 Mk., **Schinkenwurst** à Pfd. 1.15 Mk., **Mettwurst, Westf. Schinken,** alles nur **Primawaare,** versende unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrags. Bei Entnahme größerer Posten oder für Wiederverkäufer billiger. (3191

H. Jung, Gütersloh i. W.

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von **Gold, Silber, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Uniformen, Weißzeug** 2c. 2c. und zahlt hierfür die **allerhöchsten** Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau **L. Lazarus Wittwe** in **Bruchsal** oder an die Expedition der „Badischen Presse", wo dieselben wöchentlich 2 Mal persönlich abgeholt werden. (2178

Herforder

Beamtencigarre Oceana.

Bewährteste **6-Pfg.-Cigarre,** per 100 Stück 5.50 M.

Der Verkauf dieses ausgezeichneten Fabricats ist in jeder größeren Stadt nur in **eine einzige** Hand gelegt.

Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 8272
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Stühle

werden gut und billig geflochten: Karlstraße Nr. 33, Vorderhaus im 3. Stock. (2110

Für Schlosser.

Eine gut eingerichtete, vortreffliche Schlosserei mit Drehbank in bester Lage, sammt neuerbautem Hause und großem Garten ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1470 in der Expedition der „Bad. Presse".

Wirthschafts-Gesuch.

Eine gangbare **Zapf-Wirthschaft** wird für sogleich oder später (hier oder auswärts) zu übernehmen gesucht.

Gefl. Offerten unter Chiffre R. T. 3278 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis

2847) **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Münzen und Medaillen

kaufen und bitten Offerten mit Preisangabe **M. Meidner Nachf.,** Bank-Geschäft, Berlin W., Unter den Linden Nr. 16. (2318

Interess. Buch in 8 Tafeln 1 Mk. = Mken. 2694

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverf. In Buchhdlg. u. **Badverlag, Karlsruhe,** Herrenstr. 66.

Discrete Entbindungen

bei Frau **Stecher,** Hebamme, **Karlsruhe,** Zähringerstraße 92. (3015

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. Z. v. **Kindersegen** Wichtig für z. w. Jedermann. Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.

Bazar Raupp

3 Karl-Friedrichstraße 3.

Bazar Raupp. Luxus-Gegenstände. Praktische Gegenstände.

Ich empfehle eine reichhaltige Auswahl **Geschenkartikel:** Poesiebücher, Schreibmappen, Albums, Papeterien, Necessaires, Damen-Ringtaschen, Handschuh- und Schmuckkasten, garnirte Körbe, Nippsachen, Vasen, Broschen, Kreuze, Armbänder, Halsketten u. s. w.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Brodpreise

für die Zeit vom 1.—15. April nach der Anmeldung der Bäckergenossenschaft:

500 Gr.	Halbweißbrod	18	Pfg.
1000 Gr.	"	36	"
500 Gr.	Schwarzbrod 1. Sorte	15	"
1500 Gr.	" 1. "	42	"
500 Gr.	" 2. "	15	"
1500 Gr.	" 2. "	36	"
500 Gr.	Kornbrod	15	"
1000 Gr.	Kornbrod	30	"
1500 Gr.	Kornbrod	42	"

Fleischpreise

für die Zeit vom 1.—15. April nach der Anmeldung der Metzgergenossenschaft:

		Pfg.
Ochsenfleisch	½ Kilo	72
Rindfleisch	½ Kilo	64
Kalbfleisch	½ Kilo	74
Schweinefleisch	½ Kilo	72
Hammelfleisch	½ Kilo	70

Badischer Frauenverein.

In dem neuen **Ludwig-Wilhelm-Krankenheim** haben wir einige freundliche Zimmer im Mittelbau erstellt, welche völlig getrennt von den in den Flügelbauten befindlichen Krankenzimmern, zur Aufnahme einzelner Damen bestimmt sind. Dieselben eignen sich vorzugsweise für solche, welche aus Gesundheitsrücksichten ein stilles Unterkommen, gesunde Kost und freundliche Aufnahme und Bedienung suchen und für den Fall der Erkrankung sich sachverständige, sorgfältige Wartung sichern wollen.

Die Zimmer können voraussichtlich vom Ende April ab bezogen werden.

Der Preis ist für ein Zimmer mit Kost und Bedienung 3 M. 50 Pf. bis 5 M. den Tag, je nach Anforderung der Mietherin; bei Verträgen auf längere Zeit kann Ermäßigung eintreten, Krankenpflege bei schwerer Erkrankung wird besonders vergütet.

Die Zimmer können regelmäßig an Werktagen des Vormittags besichtigt werden, Auskunft beim Hausdiener. Anfragen wollen an den Vorstand der Abtheilung III, Gartenstraße 47, gerichtet werden, welcher nähere Auskunft zu ertheilen bereit ist. (2589

Der Vorstand der Abtheilung III.

Verkaufs-Bazar

zu Gunsten des Lehrerinnenheims.

Der Bazar zu Gunsten des Lehrerinnenheims wird am 8., 9. und 10. April in den obern Räumlichkeiten des Großh. Staatsministeriums — Erbprinzenstraße 15 — jeweils von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet sein.

Eintrittspreis: **von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends 50 Pf.,**
„ 4 „ Abends „ 10 „ „ 1 M. — Pf.

An den Abenden werden musikalische Aufführungen mit künstlerischen Darstellungen abwechseln. In dem nebenan gelegenen Fürstlich Fürstenberg'schen Palais wird gleichzeitig ein vorzüglicher Edison'scher Phonograph zu Gunsten des Bazars gezeigt werden.

Auf den Namen lautende Eintrittskarten für alle 3 Tage von früh bis Abends werden zu dem Preis von 3 M. schon jetzt bei den unterzeichneten Mitgliedern des Komitee's abgegeben. (2710

Freifrau **von Grünau**, Linkenheimerstraße 19,
Fräulein **Lanz**, Vorsteherin des Prinzessin Wilhelmstifts, Sophienstr. 31,
Frau **von Meckel**, Bismarckstraße 4,
Freifräulein **von Seldeneck**, Leopoldstraße 59,
Frau **von Stösser**, Bismarckstr. 19,
Fräulein **Strohmeyer**, Belfortstr. 18,
Frau Geheimerath **Tenner**, Sophienstraße 38,
von Meckel, Maler, Bismarckstr. 11,
Dr. **Nicolai**, Amtmann, Moltkestraße 11,
Freiherr **von Seldeneck**, Mühlburg,
Ziegler, Medizinalassessor, Westendstraße 74.

Weinrestaurant zum deutschen Hof

Ecke der Karl- und Erbprinzenstraße, gegenüber der Infanterie-Kaserne.

Ausgezeichn. Restauration zu jeder Tageszeit,
Mittagstisch von 12—2 Uhr,
Reine Weine. Aufmerksame Bedienung.

Achtungsvollst
Leopold Butz,
2888) vorm. zum Ritter in Baden-Baden.

Wirthschafts-Empfehlung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die **Wirthschaft zum**

„Waldschlößchen"

Kriegstraße 95a

übernommen und eröffnet habe.

Durch Verabreichung eines vorzüglichen Stoffes **Lagerbier,** reiner **Weine** und **guter Küche** wird es mein Bemühen sein, meine werthen Gäste zur Zufriedenheit zu bedienen. (3213

Hochachtungsvollst
Stefan Dennig,
zum Waldschlößchen,
langjähriger Portier in der Patronenfabrik von Lorenz.

Dr. med. J. Mattern

hat sich als prakt. Arzt in **Söllingen** niedergelassen.
Sprechstunden von 8—10 Uhr.
Wohnung: Hauptstrasse Nr. 25.
Söllingen, 28. März 1890. (3025

Weisswein

von **45 Pfg.** an per Liter, in Fäßchen von 20 Liter an und mehr, garantirt naturrein, empfiehlt (2323

F. Bausback,
Kaiserstraße 134.

! Nur auf kurze Zeit!

Achtung!

Kaiserstrasse 199a, gegenüber der Kaiser-Passage.

Großer italienischer Schirm-Ausverkauf.

Der wirkliche italienische **Regen-** und **Sonnenschirme-Ausverkauf,** seit 15 Jahren Karlsruhe besuchend, ist eingetroffen mit überraschend großartigem Lager in **Sonnen-** und **Regenschirmen,** gute, reelle Waare, wie seit Jahren bekannt, zu enorm spottbilligen Preisen und bitte, meine werthe Kundschaft und das Publikum vor Täuschung zu bewahren, genau auf meine Firma zu achten. (2965

Nur Kaiserstrasse 199a, gegenüber der Kaiser-Passage.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Buschini Pietro aus Italien.

Billigste Bezugsquelle aller Arten Fahrräder

Sicherheitsmaschinen schon von M. 260 an.

1500 □m grosse Velociped-Fahrschule.

Vorzüglich eingerichtete Reparatur-Werkstätte.

Lehrcursus zu jeder Tageszeit. Reparaturen schnell, gut & billig.

Grosses Lager der weltberühmten Fabrikate
von **Bayliss, Thomas & Co.** in **Coventry** (England),
„Excelsior-" und **Eureka-"**
Bicycles, Tricycles und Tandems,
die leichtgehendsten, elegantesten uud stärksten Maschinen.
Preisgekrönt:
Nürnberg 1885, Wien 1886, Mailand 1887.
Höchste Auszeichnung: Goldene Medaille!!
General-Vertreter der weltberühmten **Raclan-Fahrräder** aus der Fabrik von **Taylor-Cooper & Bedwell** in **Coventry** und aller anderen Fabrikate.
Jugend-Fahrräder, als: **Bicycles, Tricycles** u. **Sicherheits-Fahrräder** für Kinder von 6—14 Jahren.
Ferner Lager in **Taschen, Sätteln, Glocken, Schraubenschlüsseln, Peitschenhalter, Kugelpedalen** etc. etc.
Reelle Bedienung und billigste Preise zusichernd, zeichnet hochachtungsvoll (3273

Andreas Hoch,
8 und 11 Schillerstrasse 8 und 11.

Hohenlohe'sche Suppeneinlagen.

Hohenlohe'sche	**Hafergrütze**	leicht verdauliche und nahrhafte Suppe.
Hohenlohe'sches	**Hafermehl**	bestes Kindernahrungsmittel.
Hohenlohe'scher	**Grünkerngries**	eine der vorzüglichsten u. schmackhaftesten Suppen.
Hohenlohe'sches	**Grünkernmehl**	
Hohenlohe'sches	**Erbsenmehl**	zu Suppen und Gemüsen von hohem Nährwerthe.
Hohenlohe'sches	**Linsenmehl**	
Hohenlohe'sches	**Bohnenmehl**	
Hohenlohe'sches	**Gerstenschleimmehl**	in 15 Minuten vollständig fertigen Schleim u. eine kräftige, wohlschmeckende Suppe liefert
Hohenlohe'sches	**Reismehl**	ein vielbewährtes und empfehlenswerthes Kindernahrungsmittel
Hohenlohe'scher	**Kaisersuppengries**	bestehend aus Tapioca u. Grünkerngries, liefert eine köstliche Suppe.
Hohenlohe'sche	**Julienne**	aus den besten Küchenkräutern und Wurzelgewächsen, eine sehr beliebte Suppe.
Hohenlohe'sche	**Reis-Julienne**	wegen ihres hochfeinen Geschmacks viel begehrt.
Hohenlohe'sche	**Tapioca- „**	

halte ich angelegentlichst empfohlen. (2320

Mehl-, Colonialwaaren- u. Landesprodukten-Geschäft
N. J. Homburger,
Karlsruhe, Kronenstraße 50

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99
Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnements (5 Reisen) M. 1.—
Diese Woche: 3241
= Rom. =
I. Cyclus.

Lebensbedürfniß-Verein Karlsruhe

empfiehlt
Dürrfleisch,
Göttinger Wurst,
Frankfurter Leberwurst,
Frankfurter Bratwürste,
Preßkopf,
sehr gute hierländische
Kartoffel,
Malta-Kartoffel
und (3167
Filder-Sauerkraut.

Bordeaux-Weine,
rothe und weiße, faß- u. flaschenweise,
Spanische Weine,
diverse Sorten, 1774
Champagner,
deutschen und französischen,
Cognac, fine Champagne,
Kirschwasser,
Schwarzwälder,
Rum, Arac,
Thee,
chinesischen und ostindischen,
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten
Karl Baumann,
Akademiestraße 20.

Schweinefett,

selbstausgelassenes, in schönster weißen Waare, empfiehlt per Pfd. 80 Pfg. bei Abnahme von 5 Pfd. à 75 Pfg.
Ludwig Käppele,
Wurstler, (3271
Waldstraße 47, Thurmstraße, Kaiser-Allee, Spitalplatz, Werderstraße, bei Frau Beh.

Käse:

Emmenthaler, Schweizer und Limburger (3188
liefert vorzügliche Qualitäten
die **Käse-Großhandlung**
Leop. Kaiser, Waldshut.